

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 50 (1905)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des Schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

Erscheint jeden Samstag.

Redaktion:

F. Fritsch, Sekundarlehrer, Steinwiesstrasse 18, Zürich V. — P. Conrad, Seminardirektor, Chur.

Abonnement.

	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 5. 60	Fr. 2. 90	Fr. 1. 50
" direkte Abonnenten	Schweiz: " 5. 50	" 2. 80	" 1. 40
	Ausland: " 8. 10	" 4. 10	" 2. 05

Inserate.

Der Quadrat-Zentimeter Raum 20 Cts. (20 Pf.). Grössere Aufträge nach Übereinkunft. Die bis Mittwoch nachmittag bei der A. G. Schweiz. Annoncenbureau von Orell Füssli & Co. in Zürich, Bern, Basel etc. und die bis Donnerstag vormittag 10 Uhr bei Orell Füssli Verlag in Zürich eingehenden Inserataufträge gelangen in der Samstag-Ausgabe der gleichen Woche zum Abdruck.

Beilagen

der Schweizerischen Lehrerzeitung

Blätter für Schulgesundheitspflege, je in der ersten Nummer des Monats.
Monatsblätter für das Schulturnen, je in der letzten Nummer des Monats.
Pestalozzianum, je in der zweiten Nummer des Monats.
Zur Praxis der Volksschule und Literarische Beilage, jeden Monat.

INHALT:

Gewerbliches Bildungswesen im Kanton St. Gallen. — Amicus „Herz“, ein Schulbuch? — Aus dem thurgauischen Erziehungsberichte. — Schulschulrichten.

Zur Praxis der Volksschule Nr. 4. Präparation über die Wärmeab- und zunahme bei Änderung des Aggregatzustandes für die Sekundarschulstufe. — La primevère. — Theorie des Aufsatzes. — Beide Hände.

Konferenzchronik.

Lehrergesangsverein Zürich. Schlussabend des Schweiz. Gesangskurses, Mittwoch, 19. April, ab. 7 1/2 Uhr, im „Weissen Wind“. Wir bitten unsere Sänger um recht zahlreiche Beteiligung an diesem gemütl. Akt.

Lehrerverein Zürich. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich am Schlussabend des Schweiz. Gesangskurses für Lehrer Mittwoch abends 7 1/2 Uhr, im „Weissen Wind“ recht zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Winterthur und Umgebung. Turnfahrt: Montag, den 17. April, über die Lägern nach Baden. Winterthur ab 6³⁷. Billets: Winterthur-Örlikon retour, Örlikon-Dielsdorf einfach, Baden-Örlikon einfach. Bei ungünstiger Witterung wird die Turnfahrt auf den nächsten schönen Tag verschoben. Zu zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Sektion Luzern des Schweiz. Lehrervereins. X. Jahresversammlung Ostermontag, den 24. April, 10 Uhr, im Hotel Rütli in Luzern. Progr.: 1. Begrüssung durch den Präsidenten. 2. Referat des Hrn. Dr. A. Aepli, Prof. in Zürich: Aus der Geologie der Umgebung von Luzern. 3. Die schweizerische Papierfabrikation (mit Demonstrationen), von Hrn. A. Schumacher, Lehrer in Luzern. 4. Individuelles. 5. Mittagessen 1 Uhr (obligatorisch).

Lehrerturnverein Luzern-Stadt und Umgebung. Die Turnfahrt wird bis auf weitere Anzeige verschoben. Sie wird voraussichtlich erst in der letzten Woche des Monats April ausgeführt. Fröhliche Osterferien!

Bernischer Lehrerverein. Delegiertenversammlung 15. April 8 Uhr, Café Merz, Bern. Tr.: 1. Bericht und Rechnung. 2. Vergabungen. 3. Alterszulagen der Gemeinden. Ref. Hr. Poupon, Courrendlin. 4. Die Entlastung der Unterstufe. Ref. Hr. Müller, Zaun. 5. Entscheid über eine Unterstützung. 6. Arbeitsprogramm. 7. Unterstützung von Lehrersöhnen im Seminar.

In bedeutendes Handelsinstitut der Ostschweiz wird bestempfohlener, theoretisch und praktisch gebildeter

Handelslehrer

per Ende April gesucht. Gutbezahlte Lebensstellung.

Gef. Offerten mit Zeugnisabschriften, curriculum vitae, Photographie und Angabe von Honoraransprüchen sub O L 264 befördert die Expedition dieses Blattes.



Brienz-Rothorn-Bahn

(höchste Zahnradbahn mit Dampfkraft.)
Betriebsöffnung Anfang Juni.
Prospekte sendet gratis
302 Direktion in Brienz.

Auf Teilzahlung. Herren-, Damen- und Zimmerwäsche.

Mechanische Lingeriefabrik, Postfach 12057, Zürich.

Nur gute Qualitäten und exakte Ausführung. — Reisende mit reichhaltigen Musterkollektionen überall sofort zu Diensten. Beste Referenzen.

Verlangen Sie gratis

unsern neuen Katalog mit ca. 900 photographischen Abbildungen über **garantierte**

Uhren, Gold- u. Silberwaren

E. Leicht-Meyer & Cie., Luzern 18,
bei der Hofkirche.

Braut-Seide Fr. 1.35

bis Fr. 25.— per Meter, Muster umgehend; ebenso für Hochzeits-Roben Muster von schwarzer, weisser und farbiger „Henneberg-Seide“ von Fr. 1.35 an per Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich.

Gesucht.

Eine Witwe sucht ihren siebenjährigen gesunden, intelligenten Knaben einem protestantischen Lehrer zur Erziehung zu übergeben, bei dem er die Volksschule besuchen könnte. Gefällige Offerten mit Angabe des Pensionspreises unter Adresse Frau Keller zum Steinhof, Unterägeri, erbeten.

Buchbinderei

mit eiserner Papierschneidmaschine, Pappdeckelschere, Stockpresse, den übrigen nötigen Werkzeugen, Pressen, Vergoldwerkzeug, einem grossen Vorrat in Fournituren und Papieren ist wegen Aufgabe des Geschäftes und Raumangel an einen soliden Käufer billigst abzugeben.

Offerten sub O L 274 befördert die Expedition d. Blattes.

Zu verkaufen 20 Bände

Meyers Konversations-Lexikon.
J. Labhart, Mattenhofstr. 9,
(H 1896 Y) Bern.

Beste Bezugsquelle für Schülhefte & sämtl. Schül-Materialien

PAUL VORBRÜD ZÜRICH
ob. Kirchgasse 21.
Preisliste zu Diensten

Junger Sekundarlehrer

(Deutsch, Geschichte, Geographie, Französisch, Italienisch) sucht Stelle in Privatschule oder Institut. Vermittlung nach dem Auslande erwünscht. Gef. Offerten sub O L 300 befördert die Expedition dieses Blattes. 300

Junger Lehrer,

(Bündner) der deutschen, französischen und italienischen Sprache vollkommen mächtig, sucht auf 15. April, event. 1. Mai Stelle, eventuell als Stellvertreter. Gef. Offerten richtet man unter Chiffre O F 907 an Orell Füssli-Annancen, Zürich. 298

Junger Lehrer

sucht auf 1. Mai Stelle als Stellvertreter. Offerten unter Chiffre O L 305 befördert die Expedition dieses Blattes. 305

Lehrer,

dreifach patentiert, mit guten Zeugnissen sucht dauernde Stelle sofort oder auf 1. Mai. 306
Offerten sub Chiffre O L 306 befördert die Expedition d. Blattes.

Un important institut de la Suisse allemande cherche pour le printemps un (Zag 505) 261

professeur de français,

célibataire, qui devra prendre part à la surveillance. La préférence serait donnée à un candidat pouvant enseigner également le latin ou le grec. Adresser les offres avec certificats et photographie et en indiquant le traitement désiré sous Za G 505 à l'agence de publicité Rodolphe Mosse, Zurich.

Lose

Ziehung 13. Mai der Lotterie für eine See-Badanstalt Oberhofen sind noch erhältlich à 1 Fr. durch Frau Blatter, Lose-Versand, Bern. Haupttreffer im Wert v. Fr. 2000, 1000. Total 1032 Gewinne. Ziehungslisten 20 Cts. Nur 15,000 Lose. 280

Institut

J. Meneghelli

Tesserete bei Lugano

Gründliche Vorbereitung auf die Examen der eidgen. Verwaltung. Unterricht in Sprachen und Handelskorrespondenz. Zahlreiche Referenzen. Prospektus durch den 259

(H 1316 O)

Direktor.

Institut Minerva

Zürich, Universitätsstrasse.

Spezialschule für Vorbereitung auf Polytechnikum und Universität (Maturität) Klassen oder Einzelunterricht. (H 1815 Z) Vorzügliche Referenzen.

Dr. J. Keller, Dozent am Polytechnikum.
Aug. Merk. 256 Dr. F. Laager.

Im Verlag der Schweiz. Fachschule für Damenschneiderei und Lingerie in Zürich V ist erschienen: **Rüeger, Anleitung zur Buchführung**, speziell zum Gebrauche an Mädchenschulen und Mädchenfortbildungsschulen. II. Auflage mit einem Anhang: 50 hauswirtschaftliche und geschäftliche Rechnungsaufgaben. Geheftet 75, steif broschirt 90 Cts. (O F 921) 299

Man verlange Ansichtssendung.

Schulheftfabrik

Kaiser & Co., Bern.

Kataloge und Muster franko.

Im Verlag der Papeterie Kuhn in Bern sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

N. Jacob-Imhof, Illustrierte Geographie des Kantons Bern, 6., vollständig umgearbeitete Aufl. Geb. 50 Cts.

N. Jacob, Illustrierte Geographie der Schweiz. 7. Auflage. Geb. 70 Cts.

N. Jacob, Geographie von Europa. 6. Aufl. Brosch. 40 Cts.

Soeben neu erschienen:

N. Jacob-Imhof, Geographie der aussereuropäischen Erdteile. 4., von Dr. Ed. Imhof vollständig neu bearbeitete Auflage. Brosch. 60 Cts.

Hr. Dr. Baumberger in Basel schreibt uns darüber: In einem geographischen Lehrmittel den Anforderungen gerecht zu werden, die man heute mit Recht an den Unterricht stellt, ist keine leichte Aufgabe. Das Jacobsche Büchlein in seiner Neubearbeitung (ca. 100 Seiten) bedeutet einen grossen Schritt vorwärts; Auswahl und Behandlung des Stoffes sind derart, dass das Lehrmittel zum Gebrauche an Sekundarschulen und ähnlichen Schulanstalten bestens empfohlen werden kann. (sig) Dr. E. Baumberger, Basel.

Neu!! Tintenextrakt Neu!!

Mit einer Portion meines Tintenextraktes (Fr. 2.45 per Nachn.) werden in 5 Minuten 10–13 Liter einer vorzüglichen, tiefschwarzen, rasch trocknenden Tinte hergestellt. Nicht zu verwechseln mit den sogen. Tintenpulvern. Spezialofferte bei grösseren Quantitäten. 136

C. Fröhlich, Eug. Aspers Nachfolger, Bülach.



Für nur 70 Fr.

versendet die in der ganzen Schweiz aufs vorteilhafteste bekannte Nähmaschinenfirma

Robert König, Basel

direkt an Private ihre neueste, hocharmige Familien-Nähmaschine für Schneiderei und Hausgebrauch, hochelegant m. Perlmuttereinlagen und elegantem Verschlusskasten, Fussbetrieb, franko jeder Bahnstation, bei 4wöchentlicher Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle andern Systeme als Schwingschiff-, Ringschiff- und Rundschiff-Maschinen, Schneider- und Schuhmacher-Maschinen, ferner alle Sorten Haushaltungsmaschinen als Fleischhack-, Wring-, Butter- und Waschmaschinen usw. zu denkbar billigsten Preisen. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. — Man versäume nicht, sofort gratis und franko ausführliche Preislisten zu verlangen. Anerkennungsschreiben aus allen Gegenden.

Die Herren Lehrer geniessen noch eine Extra-Vergünstigung. 727

Welschland!

Mme. Susette Waridel, Arbeitslehrerin in Prahins, unweit Yverdon, würde zu billigen Bedingungen Kinder in Pension nehmen, am liebsten solche, die noch die Schule besuchen wollten. Sehr gesunde, staubfreie Lage. Für Referenzen ist Herr Sekundarlehrer Nuesch in Bettingen (Baselstadt) gerne bereit. 289

Aufmerksamkeit

verdient die Zusammenstellung gesetzlich gestatteter Prämienobligationen, welche unterzeichnetes Spezialgeschäft Jedermann Gelegenheit bietet, sich durch Barkauf oder monatliche Beiträge von Fr. 4 oder 5 zu erwerben. Haupttreffer von Fr. 600,000, 300,000, 200,000, 100,000, 75,000, 50,000, 25,000, 10,000, 5000, 3000 usw. werden gezogen und dem Käufer die Obligationen sukzessive ausgehändigt. 31
Kein Risiko. Jede Obligation wird entweder in diesen oder späteren Ziehungen zurückbezahlt.
Die nächsten Ziehungen finden statt: 15. und 20. April, 1. 14. und 15. Mai, 1. 15. u. 20. Juni, 10. Juli, 1. 15. u. 20. August, 14. Sept., 15. Okt., 1. u. 10. Nov., 10. 15. und 31. Dezember.
Prospekte versendet auf Wunsch gratis und franko die Bank für Prämienobligationen Bern.

Briefmarkensammler!

Reklamepaket, Mischung v. 130 garant. echten, sauberen Briefmarken von Australien, Türkei, Argentinien, Bulgarien, Griechenland, Niederl., Ind., Ägypten, China, Persien, Tunis, Cap d. g. H. Straits, Hongkong, Brit., Guyana und Cuba kostet nur Fr. 3.20 franko.
Preislisten über Schweizermarken, Briefmarken-Alben und philatelistische Bedarfsartikel versende gratis. Feinste Raritäten am Lager. Senf/Katalog 1905 3.75. 203

Ed. Locher, Briefmarken-Handlung Spitalgasse 29, Bern.

Putzklappen für Wandtafeln, Fegklappen für Böden, Handtücher, Dr. Oel's imprägnierte Gesundheits-Staubtücher, die eine völlige Aufsaugung und Vernichtung des Staubes ermöglichen, werden öffentlichen Anstalten, Krankenhäusern und Schulen bestens empfohlen.

Wilh. Bachmann, Fabrikant, Wädenswil (Zürich). Muster stehen franko zu Diensten. OF648 197

A. Jucker, Nachf. von JUCKER-WEGMANN Zürich 68 22 Schiffplände 22 Papierhandlung en gros Grösstes Lager in Schreib- und Postpapieren, Zeichenpapieren, Packpapieren. Fabrikation von Schul-Schreibheften. Kartons und Papiere für den Handfertigkeits-Unterricht. Eigene Linier- und Ausrüst-Anstalt.

Ernst und Scherz.

Gedenktage.

16. bis 22. April.

- 16. † G. L. v. Buffon 1788.
- † Sam. Smiles 1904.
- 17. * K. F. Ph. Martius 1794 (Bot. u. Ethnol.)
- 18. † N. Th. de Saussure 1845.
- † Just. Liebig 1873.
- 19. * G. Th. Fechner 1801 (Physik.)
- † Charles R. Darwin 1882.
- 20. † H. Kiepert 1899 (Geographie.)
- * Friedr. Fröbel 1782.
- 22. * Im. Kant 1724.

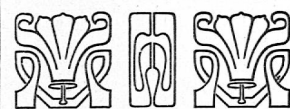
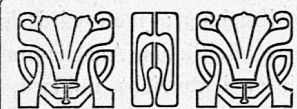
An Stelle der vier Schreib- und vier Druck-Alphabete sollte man auf je eines, höchstens zwei zurückgehen, und zwar im Einklang mit andern Nationen das lateinische Alphabet wählen, zumal ja das sog. „deutsche Alphabet“ genau so wenig deutsch ist wie jenes. Wollten wir „deutsch“ schreiben und drucken, müssten wir die Runenzeichen benutzen. Bibliotheca paedagogica 1904.

Die Weltverhältnisse haben bislang daran gekrankt, dass die Bildung und der geistige Genuss zu oft Privilegien einzelner Stände gewesen sind. Sie müssen Gemeingut aller Stände werden. Wie Luft und Sonne, so muss Bildung des Geistes und Herzens alle erfreuen und beglücken. Polack.

— Aus Schülerheften: Nun ist München gerade so weit vom Alpenland entfernt, dass man die schneeigen Gipfel der barbarischen (bairischen) Alpen zu erblicken vermag. — Aber die 2000 Nidwaldner waren den 16,000 Franzosen nicht angewachsen.

Briefkasten.

Hrn. R. G. in S. Diese examenaufgaben Gedanken haben auch andere. Die Urheber find. sie „interessant“. — Hr. K. K. in W. D. Art. Fl.-Ber. wird erscheinen. Zur Zeit ist Raum. — Hr. J. S. in R. Lassen Sie sich nicht grämen. Sie schrieb, anders; aber das gleich. Beiw. wiederholt sich jedesmal, darum fiel es ohne Schaden. Nach 25 Jahr. hat der Patentrang keine Bedeut. mehr. — B. J. in A. Kommen Arb. über El. K. oder K. und K.? — Hr. R. B. à Ch. Wenn sich eine Anzahl Subskribenten findet, sind dazu wir bereit. — Fr. E. R. in B. Über Lautiren und ersten Sprachunterricht erscheint zu Anfang Mai ein Arb., die Ihnen von Nutzen sein wird. — X. X. Was vergessen nur ist ganz verziehen. — Verschiedene. Änderungen von Adressen gefl. unter Angabe der bisherigen Adr. an die Exped., Orell Füssli, Z. I.



Gewerbliches Bildungswesen

im Kanton St. Gallen.

Der Kanton St. Gallen hat gegenwärtig 32 gewerbliche Fortbildungsschulen mit etwa 1600 Schülern (Wintersemester 1903/04). Um für das Fachzeichnen dem Bedürfnis nach beruflich vorgebildeten Lehrkräften genügen zu können, hat der Kanton ein Wanderlehrerinstitut geschaffen. Gegenwärtig wird an 17 Schulen durch drei Wanderlehrer der Unterricht im gewerblichen Zeichnen erteilt. Die betreffenden Lehrer sind Bautechniker, sie sind also durch ihre berufliche Ausbildung in den Stand gesetzt, in den meisten Zweigen des gewerblichen Zeichnens einen fachmännischen Unterricht geben zu können. An einer grösseren Zahl von Schulen ist ihnen auch das geometrische und projektive Zeichnen zugewiesen, wodurch in der Stoffauswahl etwelche Rücksichtnahme auf die beruflichen Bedürfnisse des Schülers und eine gewisse Konzentration des Unterrichtes möglich ist. Diese Lehrer werden von der kantonalen Aufsichtskommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen gewählt und vom Staat besoldet, doch müssen die einzelnen Schulen an die Kosten für den Wanderlehrer für die Unterrichtsstunde einen Beitrag von Fr. 1.50 leisten. Der Unterricht im Freihand- sowie im geometrischen und projektiven Zeichnen wird, soweit letzterer nicht den Wanderlehrern übertragen ist, an den Landschulen von Primar- und Reallehrern gegeben, die zugleich auch in den Wissensfächern unterrichten. Die meisten gewerblichen Fortbildungsschulen des Kantons haben eine sehr günstige Unterrichtszeit. Dies trifft namentlich für das technische Zeichnen zu, das an einigen Schulen sogar am Vormittag, an den meisten aber am Nachmittag von 1—4 oder 2—5 Uhr erteilt wird. Sonntagsunterricht haben nur noch wenige Schulen. An das technische Zeichnen wird meist der übrige Unterricht angeschlossen: Rechnen, Geometrie, Buchführung, Deutsch, Vaterlandskunde, und an einigen Orten noch Physik, so dass sich die Unterrichtszeit über einen halben Tag von 1 oder 2 Uhr bis abends 7 und 8 Uhr erstreckt. Zwischenhinein fällt eine Pause von einer halben bis ganzen Stunde. Während einzelne Schulen auf diese Weise den gesamten Unterricht in einem halben Tag erledigen, fügen andere ein bis zwei Abende bei. Dazu werden die Stunden von 5—8 oder 6—8 Uhr in Anspruch genommen; allerdings gibt es auch noch einige Schulen, die von 8—10 Uhr Unterricht haben, sie vermindern sich aber zusehends. Das Freihandzeichnen wird an vielen Schulen ebenfalls am Tag unterrichtet, an andern muss es am Abend und

bei künstlicher Beleuchtung betrieben werden. Die diesem Fach eingeräumte Zeit ist an den meisten Schulen karg bemessen: 1, 1½ oder 2 Stunden sind die Regel, an einigen wenigen Schulen sind alle Schüler zur Teilnahme an diesem Fach verpflichtet; an den meisten (die Stadt ausgenommen) sind es die jüngeren Elemente der Schülerschaft, welche dieses Fach besuchen. Es ist für sie die Vorstufe des gewerblichen Unterrichts, wenn wir von den Malern und Bildhauern absehen, für welche es das Hauptfach bildet und für die dieser Unterricht an den meisten Schulen durch die Fachlehrer weitergeführt wird. Erschwerend für den Erfolg im Freihandzeichnen ist der Umstand, dass an vielen Primarschulen des Kantons kein Unterricht in diesem Fach erteilt wird. Die Schüler treten häufig ohne jegliche Vorbildung nach dieser Richtung in die gewerbliche Fortbildungsschule ein.

Für die fachmännische Beaufsichtigung besteht ein Inspektorat, das gegenwärtig aus sechs Inspektoren, Architekten und Maschineningenieuren, zusammengesetzt ist. Jedes Jahr veröffentlicht die kantonale Aufsichtskommission einen gedruckten Jahresbericht, der ausser einem reichhaltigen statistischen Material mancherlei Anregungen über Organisation, Lehrplan und Unterrichtsweise an den gewerblichen Fortbildungsschulen bringt, so enthält namentlich derjenige vom Schuljahr 1903/04 viele wertvolle Winke. Zu den Aufgaben dieser Kommission gehört ausser der schon weiter oben genannten die Aufstellung des Budgets und die Abnahme der Rechnung für das gewerbliche Bildungswesen des Kantons, Gewährung von Stipendien für Gewerbeschullehrer zum Besuche von Fortbildungsschulkursen, Besprechung der Inspektionsberichte und Veranstaltung von Konferenzen der Gewerbeschullehrer zur Besprechung von Unterrichtsfragen. So wurde 1903 eine Konferenz der Buchhaltungslehrer einberufen zur Festlegung der Grundsätze, nach welchen der Unterricht in der Buchhaltung erteilt werden soll, nachdem schon früher ein Kurs in diesem Fach veranstaltet worden war. Die Teilnehmer an den Konferenzen erhalten jeweilen ein Taggeld und Vergütung der Reisespesen.

Um Schulen, die mit passenden Lehrmitteln und Modellen fürs Zeichnen noch mangelhaft ausgestattet sind, zu unterstützen, besteht im Gewerbemuseum St. Gallen ein Lehrmitteldépot, welches diesen Anstalten leihweise Vorlagen und Modelle für längere Zeit überlässt. Das Institut ist namentlich mit Modellen für den beruflich-technischen Unterricht gut ausgestattet und füllte besonders früher eine empfindliche Lücke aus. Neu entstehen den Schulen die Beschaffung von Lehrmitteln und Gerät-

schaften zu erleichtern, verabreicht der Staat während drei Jahren eine Extrazulage von je 100 Fr.

Zum Zwecke der Förderung des gewerblichen Zeichnungsunterrichtes ordnete das st. gallische Volkswirtschaftsdepartement auf den 7.—9. April eine Ausstellung der Zeichnungsarbeiten sämtlicher gewerblicher Fortbildungsschulen des Kantons an (Bürgerschulhaus der Stadt St. Gallen). Die Einladung dazu erfolgte am 1. März dieses Jahres; eine besondere Vorbereitung zur Anfertigung von Schaustücken war also nicht mehr möglich. Dadurch konnte die Ausstellung für die Beurteilung der Leistungsfähigkeit der st. gallischen Gewerbeschulen im Zeichnen massgebend werden. Die Ausstellung der Zeichnungen wurde nicht nach Schulen, sondern nach Fächern geordnet, innerhalb einer Fachgruppe waren freilich die Zeichnungen der gleichen Schule beieinander. Der Hauptzweck war nicht, eine Beurteilung der einzelnen Schulen in ihrer Gesamtheit zu ermöglichen, sondern einen genauen Einblick über den Stand der Leistungsfähigkeit in den verschiedenen Unterrichtszweigen des Zeichnens zu gewähren und durch Vergleichung die Lehrer in die Lage zu setzen, aus der Ausstellung für ihren Unterricht Nutzen zu ziehen. Zu diesem Zwecke wurden alle Zeichnungslehrer der gewerblichen Fortbildungsschulen auf den 8. April zu einer Konferenz in die Ausstellungslokale zu einer gemeinsamen Besprechung und Besichtigung der Arbeiten eingeladen.

Die Lehrer waren trotz des Schneesturmes, der das Land in weiter Runde in den tiefsten Winter hinein zu versetzen schien, fast ohne Ausnahme herbeigeeilt, um an derselben teilzunehmen, ein gutes Zeichen für das Interesse, das sie der Sache entgegenbrachten. Unter der kundigen Leitung der Herren Nationalrat Wild, Direktors des Gewerbemuseums, Maschineningenieur Wehrli und Lehrer Hilber (Wil) wurden die verschiedenen Fachgruppen der Ausstellung, die in fünf Sälen (nur die Landschulen) untergebracht war, angesehen. Da wurde eine Zeichnung herausgegriffen und gezeigt, was vom fachmännischen Standpunkt daran auszusetzen, dort, an einer andern, was gut oder mustergültig sei, alles in freundlichem, familiärem Ton, ohne abschätzige oder verletzende Bemerkungen, ohne Schule oder Lehrer besonders zu erwähnen. Die Art der Besprechung hat einen vortrefflichen Eindruck gemacht und jedenfalls bei den Beteiligten eine gute Wirkung hinterlassen, zumal alles Kleinliche beiseite gelassen und nur das Wesentliche, Bedeutsame hervorgehoben wurde. Von den Konferenzteilnehmern wurden auch etwa Fragen gestellt; es hätte dies noch in weiterem Masse geschehen dürfen, als es der Fall war, aber Schüchternheit, die hier gar nicht angebracht war, hat wohl manchen verhindert, über ihm zweifelhafte Punkte Auskunft zu verlangen. Am weitesten scheinen die Ansichten im Freihandzeichnen auseinandergegangen zu sein, es ist das begreiflich; denn über Stoff und Methode des Unterrichts, sowie über die Ausführung der Arbeiten ist man in diesem Fach noch viel weniger

im reinen als im technischen Zeichnen; man wird darin naturgemäss auch nie zu ganz einheitlichen Anschauungen kommen; das Gebiet, das dieser Unterricht umfasst, ist viel grösser, und die Ziele, die er zu verfolgen hat, liegen viel weiter auseinander als im technischen Zeichnen.

Die Ausstellung hat den Eindruck erweckt, dass an der überwiegenden Mehrzahl der gewerblichen Fortbildungsschulen des Kantons zielbewusst und mit Aufbietung von grossem Fleiss gearbeitet worden ist. Durch dieselbe wird das Interesse für den Unterricht und der Eifer der Lehrer zu frischem Arbeiten gewiss gefördert; das bewiesen die Äusserungen, welche man von den Teilnehmern der Konferenz hören konnte, sie sprachen sich durchwegs sehr anerkennend über die ganze Veranstaltung aus. Es sei hier noch bemerkt, dass diese Ausstellungen nicht etwa regelmässig alle Jahre wiederkehren sollen, sondern nur, wenn sie durch das Bedürfnis geboten erscheinen.

Gleichzeitig mit der Ausstellung der ländlichen Gewerbeschulen fand in besondern Sälen die Ausstellung der Arbeiten der Gewerbeschule der Stadt St. Gallen statt, sie bot ein reiches und glänzendes Bild von dem regen Schaffen an dieser Anstalt, und die Konferenzbesucher hatten eine treffliche Gelegenheit, eine Menge vorzüglicher Arbeiten anzusehen.

G. W.



Amicis »Herz«, ein Schulbuch?

Wer kennt nicht De Amicis vortreffliches Buch? Wollte ich es bloss zum lesen empfehlen, ich dürfte die Feder ruhen lassen. Weniger zahlreich werden diejenigen sein, denen es auf dem dornen- und freudenvollen Pfad des Jugendunterrichts ein lieber Begleiter geworden ist, und darum möchte ich andern das Werk näher bringen, damit sie ihm den Ehrenplatz einräumen, der ihm unter den Jugendschriften gebührt.

Der Gedankenfluss des Buches quillt aus dem tiefen Gemüte eines feinen Kinderbeobachters, der die Tatsachen sprechen lässt und das Lehrhafte, das dem Kinde widersteht, möglichst vermeidet. Ich sage möglichst, denn auch von sentimentalischen Betrachtungen zum Zwecke der Erbauung ist das Buch nicht frei. Was mir dasselbe wertvoll macht, sind die vortrefflichen Schilderungen aus dem Schulleben, hinter denen man den beobachtenden Lehrer zu vermuten versucht wäre, wüsste man nicht, dass der Verfasser vor Beginn seiner schriftstellerischen Laufbahn den Lieutenantsäbel und den Stab des Weltwanderers geschwungen hätte. Auch häusliche Dinge und Ereignisse der Strasse ziehen in bunten Wechsel vorüber und fesseln die Jugend, namentlich das Stadtkind, dem die auftretenden Verhältnisse als Hintergrund des Geschehenden nichts Ungewohntes mehr sind und das darum teilnehmen und mitfühlen kann. Lebhaft wird sich der Knabe oder das Mädchen in die Lage Heinrichs versetzen und in dessen Mitschülern bald lauter Bekannte begrüssen, die ihn in ähnlichen Typen täglich umgeben.

Von dieser Erkenntnis zu der Frage, ob sich das Buch zum Unterricht, z. B. in der Sittenlehre eigne, ist ein kleiner Schritt. Oft beklagen sich ja Lehrer über mangelnden oder unpassenden Stoff für dieses Fach. Das In sich geschlossene, Abgerundete des Werkes sticht wohlthätig ab von dem bunten Wirrwar der gebräuchlichen Lehrmittel, deren Inhalt nur durch Unterordnung unter eine Reihe sittlicher Begriffe oder anderer Gesichtspunkte noch einigen Zusammenhang erhält. Schon haben sich auch die Ersteller von Lehrmitteln einzelner hübscher Bilder aus „Herz“ bemächtigt und sie an passenden Orten angebracht. Lässt sich aber das Buch als Ganzes zu dem angedeuteten Zwecke verwenden? Noch niemand hat gewagt, es als Lehrmittel zu empfehlen. Es kommen darin Dinge zur Sprache, die nur der Italiener verstehen kann, die unserm republikanischen Empfinden und Gepflogenheiten widerstreben; man denke an die fieberhafte Jagd der Schüler nach Medaillen und Preisen, die grossartigen, öffentlichen Preisverteilungen bei Anlass des Jahresschlusses, wobei die Behörden den Ehrgeiz der Jugend und damit Neid und Missgunst auf unkindliche Weise stacheln; die für uns ungewohnte Verehrung des Königshauses, der Nationalhelden und der Armee. Abstossend kann auf ein germanisches Naturell auch der Überschwang der Gefühle wirken, der sich bei jeder Gelegenheit in Tränen, Umarmungen und Küssen, selbst beim männlichen Geschlecht äussert. Doch diese nationalen Eigentümlichkeiten treten weit zurück gegenüber der Fülle vertrauter Gedanken und rein menschlicher Gefühle, die uns aus jedem Tagebuchblatt Heinrichs ansprechen. Wie treffend ist die Charakteristik der Mitschüler Heinrichs, wie anschaulich und echt kindlich die Schilderung ihres Äussers, wobei durch Anführung kleiner Züge und Gewohnheiten, durch Beschreibung der Kleidungsstücke scharf umrissene Gestalten entstehen, die sich unauslöschlich einprägen. Da steht Garoffi mit der Hakennase, die Krämerseele, der fortwährend mit kleinen, wertlosen Gegenständen unter den Mitschülern einträgliche Lotterien veranstaltet; der aber auch einer Aufopferung fähig ist, die wir bewundern, indem er zur Sühnung eines begangenen Unrechts seinen höchsten Schatz, sein Briefmarkenalbum hergibt. Also ein Kauz, aber ein edler, nicht wie Kellers „Meierlein“ im grünen Heinrich! Unvergesslich prägt sich der Streber Tardi ein, „der Eisenkopf“, „aus dem einmal etwas wird“, der nie lacht, immer die Fäuste an den Schläfen hat und jeden, der ihm am lernen stört, mit einem Fusstritt belohnt. Und weil jeder Mensch auch ein Ideal haben muss, so hat er sich aus seinen Ersparnissen eine kleine Bibliothek angelegt, die er wie einen Schatz hütet und nur den Eingeweihten zeigt. Crossi mit dem lahmen Arm, der nicht einmal einen Tisch und ein rechtes Licht zum Arbeiten hat, erweist sich in den Hausaufgaben als ein Muster der Pflichterfüllung. Der Sohn des Kohlenhändlers Coretti, der nimmer Rastende, weiss gar Schule und Haus zu genügen und lernt während der Verrichtung seiner anstrengenden Arbeiten noch

seine Schulaufgaben. Der edle, männliche Garrone, den alle lieben, schützt den schwächlichen, buckligen Nelli vor den Angriffen des feigen, aber tückischen und gefährlichen Franti, der auch dem Lehrer das Leben sauer macht und seine kranke Mutter ins Grab bringt. Auch jene kleinlichen Egoisten und verwöhnten Muttersöhnchen fehlen nicht, die als Kinder der Reichen den Armen als Lumpenkerl glauben behandeln zu dürfen, weil er schlecht gekleidet ist, oder statt eines Biberhutes eine Mütze aus Katzenfell trägt. Wie ergreifend ist die Torheit des Eitelseins in der Begegnung Votinis mit dem blinden Knaben dargestellt! — Man brauchte keine andere Schrift des Verfassers gelesen zu haben, um zu erraten, dass derselbe durchaus auf sozialistischem Boden steht. Aber kann man die grossen sozialen Ideen auf zartere Weise in die Kindesseele pflanzen, als es durch diese Schul- und Strassenszenen geschieht? Nirgends Aufreizung zu Klassenkampf und Hass, nein, überall Aufforderung zur Versöhnung und gegenseitigen Achtung! Es wäre sonderbar, wenn ein solches Werk, das aus den Tiefen des Herzens, aus Selbsterfahrung geschrieben ist, seinen Weg in die Herzen unserer Jugend nicht finden würde!

Über die Art und Weise, wie das Buch im Unterricht gebraucht werden kann, ist nichts zu sagen, was der denkende Lehrer aus Inhalt und Anlage nicht selbst findet. Dass es nicht als individuelles Lehrmittel, so wie es vorliegt (Übersetzung von Wülser), verwendet werden will, geht aus dem Gesagten deutlich hervor. Aber auch eine Umarbeitung zu diesem Zwecke scheint mir wenigstens, abgesehen von den rechtlichen Bedenken, die dabei berührt werden müssten, nicht wünschbar, da ich dem Lehrer in der Auswahl und Anordnung des Stoffes vollständige Freiheit wahren möchte. Also das Buch gehört als Schulbuch nur in die Hand des Lehrers, der sich daraus holt, was ihn freut. Immerhin wird sich die Gruppierung der Ereignisse unter gewisse Oberbegriffe empfehlen, da diese zur Unterstützung des Gedächtnisses wesentlich beitragen und dem Unterricht ein streng methodisches Gepräge verleihen. So lassen sich leicht Ereignisse des Hauses, der Schule, der Strasse in kleinere Einheiten zusammenfassen, die in Verbindung mit dem, was dem Schüler aus seinen eignen Daseinsäusserungen entlockt werden kann, zahlreiche Stunden mit den anregendsten Betrachtungen ausfüllen lassen. Viele Abschnitten erlauben eine ganz ungezwungene Verbindung mit der Heimatkunde, so dass also der Forderung nach möglicher Konzentration des Unterrichts Genüge geschehen kann. Sobald man von Schulzimmer und Schule geredet hat, können die Vorkommnisse aus dem Schulleben Heinrichs zugezogen werden. Die Besprechung des Häuserbaues führt uns vielleicht auf die Gefahren des Handwerks und damit auf die Geschichte des verwundeten Arbeiters. Das sind nur einige Beispiele, die von jedem Lehrer leicht vermehrt werden können.

Auf die Frage, ob Vorlesen oder Erzählen zu empfehlen sei, antworte ich, dass ich aus Erfahrung dem

Vorlesen den Vorzug geben muss, und zwar aus folgenden Gründen: das Buch ist als Tagebuch Heinrichs gedacht, der die Erlebnisse, wie er sie mitmacht, auch in seiner Sprache und Auffassung mitteilt. Verfasser und Übersetzer dürfen mit Stolz auf die sprachliche Leistung blicken, die mit wenig Ausnahmen als ein Kunstwerk dasteht. Und dieses sollte der Lehrer ohne Not nicht dadurch zerstören, dass er die Gedanken Heinrichs in eigene Worte kleidet und diese dazu noch in stockender Rede vorträgt. Ganz abgesehen davon, dass man subjektiv gehaltene Tagebuchnotizen nicht memorieren und vortragen kann, ohne einen befremdenden Eindruck auf die Schüler zu erzielen. Damit ist nicht gesagt, dass der Lehrer alle Wendungen und Einzelausdrücke kritiklos hinnehmen soll, die nach seinem Ermessen dem Verständnis seiner Schüler fernliegen. Selbst vor Umgestaltung des Inhaltes bin ich nicht zurückgeschreckt, wo es mir nötig schien, denselben dadurch in unsern Vorstellungskreis zu rücken oder unserm deutschen Fühlen anzupassen. Dagegen ist mir nie eingefallen, die wohlklingenden italienischen Geschlechtsnamen durch deutsche zu verdrängen. Aus den selten vorkommenden Verwechslungen muss ich schliessen, dass sich Namen und Vorstellung innig miteinander verbunden haben. Auf die nähere unterrichtliche Behandlung soll ein in der „Praxis der Volksschule“ folgendes Beispiel eintreten. F. Gs.



Aus dem thurgauischen Erziehungsberichte.

Kritische Bemerkungen über den allgemeinen Stand der Primarschulen und über die Unterrichtsergebnisse fehlen diesmal gänzlich; dagegen ist den äussern Verhältnissen in einer reichhaltigen tabellarischen Zusammenstellung alle Aufmerksamkeit gewidmet. Wem es wirklich darum zu tun ist, Missstände im Schulwesen aufzudecken, der findet sie hier. Ein Maximum von 80 Schülern ist ein wunder Punkt; im Thurgau aber sind nicht weniger als 28 Schulen, die diese Zahl erreichen und zum Teil nicht unerheblich übersteigen. Eine Herabsetzung des Maximums auf 70 würde 80 neue Lehrstellen erfordern; über 60 Schüler zählten 147 Schulen. Unter 30 Schülern zählten zehn Schulen (die kleinste 18). Trotzdem in den letzten Jahren manche Gemeinden von sich aus die Lehrerbesoldungen in anerkannter Weise erhöht haben, sind auch die Verhältnisse in dieser Richtung noch nicht befriedigend: Von den 307 Lehrkräften beziehen 92 eine Besoldung von 12–1300 Fr., weitere 75 eine solche von 1400 Fr.; mit weniger als 1500 Fr., also durchaus ungenügend, werden 173 Lehrkräfte belohnt. Dabei sind die Entschädigungen für Wohnung, Pflanzland etc. nicht inbegriffen; aber auch diese werden mancherorts knapp genug bemessen. — Die ökonomischen Verhältnisse der Schulgemeinden weisen grosse Verschiedenheit auf, und es muss als eine Wohltat empfunden werden, wenn Staat und Bund einigermaßen ausgleichend eingreifen. Die Schulfonds sind im Berichtsjahre um 82,600 Fr. angewachsen und betragen 6,863,767 Fr., an Schulsteuern wurden 581,666 Fr. bezogen. Während die drei Gemeinden Tägerwil, Schlattigen und Lanzenneunforn im Falle waren, keine Schulsteuern erheben zu müssen, bezogen 7 andere Landgemeinden den Höchstbetrag von 4‰. In 16 Fällen wurden vakante Lehrstellen provisorisch besetzt. Definitive Lehrerwahlen fanden 30 statt; davon waren 13 Berufungswahlen, 17 Wahlen provisorisch angestellter Lehrer. Vom Erziehungsdepartement wurden in 16 Fällen Vikariate bestellt; beurlaubt wurden 13 Lehrer und 3 Lehrerinnen, in zehn Fällen zur

Übernahme ausserkantonaler Lehrstellen oder anderer Anstellungen. Drei Primarlehrer feierten das Jubiläum fünfzigjähriger Wirksamkeit, drei Lehrer und eine Lehrerin sind aus dem Schuldienst zurückgetreten, zwei Lehrer sind gestorben.

Die Zahl der *obligatorischen Fortbildungsschulen* ist von 139 auf 136 zurückgegangen; die Schülerzahl betrug 2485, sie ist um 99 kleiner als im Vorjahr. Der Staatsbeitrag, à Fr. 1.50 per Unterrichtsstunde, belief sich auf Fr. 17,416.50. Wie ein Blick auf die statistische Tabelle zeigt, weisen namentlich die fast ausschliesslich Landwirtschaft treibenden Gegenden, selbst da, wo zwei Gemeinden zu einer Schule verschmolzen sind, eine auffallend kleine Schülerzahl auf, was wohl mit den veränderten Erwerbs- und Betriebsverhältnissen zusammenhängt. Eine ähnliche Erscheinung zeigt sich bei den *freiwilligen Fortbildungsschulen*; jedes Jahr verschwinden wieder einige Schulen nach längerer oder auch ganz kurzer Wirksamkeit, dafür tauchen einige neue auf. Im Berichtsjahre sind vier Töchterfortbildungsschulen, vier Knabenhandarbeitsschulen und eine Zeichenschule eingegangen oder eingestellt geblieben, dafür sind sechs Töchterfortbildungsschulen und zwei Knabenhandarbeitsschulen neu entstanden. Die 75 Schulen verteilen sich folgendermassen: 13 gewerbliche Fortbildungsschulen, 46 Töchterfortbildungsschulen, 1 Zeichenschule, 3 kaufmännische Fortbildungsschulen und 12 Handfertigkeitsschulen für Knaben. Die Schülerzahl ist um 34 gestiegen und beträgt 1936; die verabfolgten Staatsbeiträge für 18,256 Unterrichtsstunden belaufen sich auf 23,130 Fr.; dazu kommen an Bundessubvention für die Töchterfortbildungsschulen 6261 Fr., für die gewerblichen Fortbildungsschulen 6742 Fr. Gerügt wird, dass an den Töchterfortbildungsschulen zu viel Luxusarbeit getrieben werde, dass an den gewerblichen Fortbildungsschulen, namentlich in den Zeichnungsfächern der Lehrer nicht immer mit der gewerblichen Praxis hinreichend vertraut sei.

An den 29 *Sekundarschulen* wirken ausser den Geistlichen, die den Religionsunterricht und etwa Unterricht in alten Sprachen erteilen, 43 Lehrer, eine Lehrerin und eine Zeichnungslehrerin. Die Schülerzahl ist um 38 zurückgegangen und beträgt 1299; davon sind 65,2‰ Knaben, 34,8‰ Mädchen. Auf die I. Klasse entfallen 41,27‰, die II. Klasse 36,34‰, die III. Klasse 21,79‰, die IV. Klasse 0,60‰ der Schüler. Romanshorn mit 108 und Thundorf mit 11 Sekundarschülern bilden die Endpunkte der Stufenreihe. Während bei den andern Schulstufen Bemerkungen über die Leistungen und den Unterrichtsbetrieb fehlen oder sehr spärlich sind, fehlt es hier nicht an Winken mannigfacher Art. Da die Erwerbsverhältnisse heute von sehr vielen Berufsarten Sekundarschulbildung verlangen, werden manche Kinder ohne genügende Talente und ohne eigenen Antrieb in die untern Klassen der Sekundarschulen eingereiht, wodurch die Leistungsfähigkeit der Schulen, besonders bei ganz grossen Klassenbeständen, einigermaßen herabgedrückt wird. Von den Aufsichtsorganen werden folgende Verhaltensmassregeln erteilt: „Die Schulvorsteherchaften sollen noch mehr als bisher darauf halten, dass bei den Aufnahmeprüfungen ganz unfähige Schüler nicht aufgenommen und unreife oder mangelhaft vorbereitete noch für ein Jahr in die Primarschule verwiesen werden. Sind aber die neuen Klassen formiert, dann erwächst für die Lehrer auch die Pflicht, *alle* Schüler, die ihnen anvertraut sind, nach Kräften zu fördern, und jene Praxis, welche die Klassen nur durch die guten Schüler repräsentieren will und sich wesentlich nur mit diesen beschäftigt, nicht aufkommen zu lassen. Die Schulstunden sollen für alle Schüler das ganze Jahr hindurch planmässig ausgenutzt und zu ernstesten Arbeitsstunden gemacht werden, in denen jeder seine ganze Kraft und Aufmerksamkeit zu betätigen hat.“

Zu der aktuellen Frage der Hausaufgaben gibt der Bericht folgende Wegleitung: Die Hausaufgaben sind als zu einem richtigen und erfolgreichen Betrieb unerlässlich anzuerkennen. Wenn dieselben aber ihren Zweck erfüllen und nicht mancherlei Übelstände herbeiführen sollen, so sind dabei folgende Grundsätze strenge zu beachten: a) Jede zu erteilende Hausaufgabe muss dem normalen Schüler zu lösen möglich sein und wird deshalb in der Regel noch einiger Erläuterungen bedürfen, wenn sie nicht unmittelbar schon durch den

Unterricht vorbereitet ist. *b)* Die Aufgaben sind in bescheidenem Masse zu halten, und es soll dabei auf die Belastung der Schüler aus der Gesamtheit der Fächer beständig Rücksicht genommen werden. *c)* Die Ausführung der erteilten Aufgaben durch die Schüler ist jeweilen auf den angegebenen Zeitpunkt genau zu kontrollieren und eine Umgehung oder nur scheinbare Erfüllung der damit verbundenen Pflicht möglichst auszuschliessen. *d)* Damit die stilistischen Arbeiten ihren Zweck sicher erfüllen, ist ein Teil der Aufsätze in den Schulstunden unter Aufsicht des Lehrers auszuarbeiten und sofort vorzulegen.

In der Besprechung einzelner Unterrichtsfächer werden folgende Ansichten und Wünsche geäußert: Durch vermehrte stilistische Übungen, Erzählung und Beschreibung eigener Beobachtungen und Erfahrungen, mündliche, zusammenhängende Reproduktion des Unterrichtsstoffes durch die Schüler sollte einerseits grössere Sicherheit in der Orthographie, andererseits eine Mehrung der Gestaltungskraft und leichtere Beherrschung der Sprache erzielt werden. Beim Unterricht in den fremden Sprachen bewährt es sich, das Übersetzen zu beschränken und sobald als möglich von der zu erlernenden Fremdsprache Gebrauch zu machen, wobei aber auch der Aufbau der Formenlehre und ihre fleissige Einübung nicht vernachlässigt werden darf. Im Geschichtsunterricht sollte noch mehr auf das Verständnis, nicht nur das Wissen, der historischen Tatsachen hingearbeitet werden. In den naturwissenschaftlichen Fächern ist die Forderung der grösstmöglichen Anschaulichkeit immer wieder zu stellen. In der Beschaffung des geeigneten Anschauungsmaterials wäre noch mehr Umsicht und Findigkeit zu wünschen; die physikalischen und chemischen Experimente müssen in den Apparaten und in ihrem ganzen Verlaufe mit Sorgfalt vorbereitet sein. Unregelmässig und lückenhaft betrieben, geniesst der Turnunterricht da und dort nicht das nötige Ansehen und vermag auch nicht seinen Zweck, die Förderung der körperlichen Tüchtigkeit, Rüstigkeit und Gewandtheit zu erfüllen. Aus sogenannten Sparsamkeitsrücksichten lässt man es hie und da an der richtigen Ausstattung und dem ordentlichen Unterhalt der Turnplätze mangeln, namentlich aber fehlt es noch vielfach an gedeckten, heizbaren und gesunden Hallen.

Die Schülerzahl des *Seminars* betrug bei Beginn des Schuljahres 87; ausgetreten sind im Laufe des Sommers zwei Zöglinge, und ein Schüler der II. Klasse erkrankte beim Baden im See. Von den übrigen 84 Seminaristen waren 55 aus dem Kanton Thurgau gebürtig, 12 aus Appenzell A.-Rh., 10 von Baselland, 3 aus dem Kanton Glarus und je 1 Schüler aus St. Gallen, Baselstadt und Zürich. Zum erstenmal sind vier Töchter in die Anstalt aufgenommen worden. Ein neues Prüfungsreglement sieht eine Zerteilung des Patentexamens vor; die Rangnoten sind abgeschafft, es wird ein blosses Examenzeugnis mit Fächernoten, verbunden mit einem Wahlfähigkeitsattest, erteilt.

An der *Kantonsschule* betrug die Schülerzahl zu Anfang des Schuljahres 257, ist also gegenüber den Vorjahren etwas zurückgegangen (274; 265). Im Laufe des Jahres wurden 9 weitere Schüler aufgenommen, während 38 Schüler austraten. Von der Gesamtzahl waren 201 Industrieschüler, 65 Gymnasiasten; 149 Schüler waren Thurgauer, 91 ausserkantonale Schweizerbürger und 26 Ausländer. Das Schuljahr nahm einen normalen Verlauf; es fanden weder Änderungen im Lehrplan noch Lehrerwechsel statt. Die Jubiläumsfeier vereinigte die einstigen Schüler der thurgauischen Kantonsschule zu einer erhebenden Kundgebung der Sympathie und der Anerkennung, welchen sie durch die Sammlung eines Fonds zur Fürsorge für die durch Alter oder Krankheit dienstunfähig gewordenen Lehrer der Anstalt, sowie für die hinterbliebenen Witwen und Waisen, dauernden Ausdruck gaben. Unter staatlicher Aufsicht stehen noch die sechs *Privatanstalten*: Landwirtschaftliche Armenschule Bernrain, katholische Waisenanstalt Iddazell, Töchterinstitut Dieth-Schlappfer in Romanshorn, Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mauren, Erziehungsanstalt „Friedheim“ in Weinfelden, schweizerisches Landerziehungsheim Glarisegg. Sie alle erfreuten sich eines guten Gedeihens. Die Anstalt Glarisegg erlitt einen schweren Schlag durch den Hinschied des einen ihrer Gründer und Leiter, Hrn. Dr. Frei; auch die

Armenschule Bernrain hatte den Verlust ihres vieljährigen treuen und besorgten Hausvaters, Hrn. Büchi, zu beklagen. -d-

SCHULNACHRICHTEN.

Lehrergesangskurs. Am letzten Sonntag wurde der vom S. L. V. angekündigte Fortbildungskurs für Lehrer des Schul- und Vereinsgesangs mit einer kurzen Begrüssung durch den Präsidenten des S. L. V. in Zürich eröffnet. Die Teilnehmer sind vollzählig eingerückt und folgen mit Ausdauer und lebhaftem Interesse den Ausführungen und Übungen der Kursleiter, d. h. der HH. Prof. Th. Gerold, Direktor des Instituts Stockhausen zu Frankfurt a. M., Dr. Vortisch von Basel, Lehrer an demselben Institut, Musikdirektor Lange in Zürich und Lehrer Ruckstuhl von Winterthur. Der Kurs findet in der Tonhalle statt. Regelmässig erscheinen Schulklassen, mit denen Hr. Ruckstuhl die Methodik des Schulgesangs in ihrer Anwendung zeigt. Seine Ausführungen sind für die Gestaltung des Schulgesangs sehr wertvoll und in Verbindung mit den Aussprache- und Ton- und Stimmbildungsübungen nach der Methode Stockhausen wird der Kurs seine merkbare Bedeutung für den Schulgesang erhalten, wie er auch durch Auffassung und Direktionsübungen des Hrn. Lange dem Vereinsgesang neue Impulse verleihen wird.

Lehrerwahlen. Bern, Oberseminar: Direktor, Lehrer der Pädagogik: Hr. Dr. E. Schneider in Bern. Kaufm. Handelsschule St. Gallen: Hr. Dr. E. Seiler von Kreuzlingen, z. Z. in der Konkordia, Zürich. Lehranstalt Schiers: Hr. Dr. Michael, Konkordia, Zürich. Luzern: Sekundarschulen: HH. Dr. Johann Staub, Institut Konkordia, Zürich, und Johann Forster in Wängi. Knabenprimarschule: Hr. Osk. Herzog, bish. prov., Hr. Jos. Schmid in Kriens, Hr. Friedr. Wüest in Alberswil, Albert Peter in Sprengi, Fr. Marie Kaufmann in Kriens. Mädchenprimarschule: Fr. Marg. Greulich, Fr. Jos. Helbling, Fr. Maria Imbach, Fr. Katharina Müller, Fr. Frieda Wyss (alle in Luzern bish. Hilfslehrerinnen oder in Stellvertretung). Arbeitshilfslehrerinnen: Fr. Hedwig Wüest, Fr. Kath. Pesch in Vitznau, Fr. Johanna Stockert in Willisau-Land. Für Turnen und Handarbeit: Fr. Anna Zinsli, Turnlehrerin in Chur. Mädchensekundarschule Biel: Hr. A. Widmer. Erziehungsanstalt Landorf: Hr. Fritz Siegentaler und Hr. Arn. Jenni. Sekundarschulen: Bümplitz: Hr. J. F. Reist und Hr. A. Hüberli; Oberhofen: Hr. R. Meyer; Neuenstadt: Hr. Dr. Ch. Schindler.

Basel. (e.) Die Schlussfeier der obern Realschule, die am 31. März in der Turnhalle des Schulgebäudes stattfand, gestaltete sich zu einer kleinen Schiller-Feier. Herr Dr. Th. Moosherr, der mit Anfang des neuen Schuljahres an die obere Töcherschule übergehen wird, feierte in begeisterten Worten den Sänger der Freiheit und Verkündiger des Idealismus und forderte die Schüler auf, nach dem Vorbilde des Dichterfürsten die Arbeit und die sittliche Energie, die Ideale und Ziele des Lebens hochzuhalten. Treffliche Rezitationen aus Schillerschen Werken und musikalische Darbietungen der Schüler rahmten die gediegene Ansprache in würdiger Weise ein.

— Leider muss ich nochmals die Geduld der Leser in Anspruch nehmen. Da ich der angegriffene Teil bin, so hoffe ich, dass mir das Recht der Verteidigung nicht versagt wird. Aus den zwei Fragen, die Hr. R. W. an mich stellt, geht für jeden unbefangenen Leser hervor, dass ihm der „weise Takt“ (Referat in No. 11 d. Bl.), über welchen er seinen Kollegen glaubt Belehrungen erteilen zu dürfen, nicht zusteht. Der Wunsch des Erziehungsrates, es möchten sich die Lehrer nicht an der Verwaltung des A. K. V. beteiligen, wurde seinerzeit der gesamten Lehrerschaft mitgeteilt; er musste auch Hrn. W. bekannt sein. Es ist daher sehr auffällig, dass Hr. W. trotzdem behauptet, erst durch meine Entgegnung davon erfahren zu haben.

Obwohl ich Hrn. W. das Recht bestreite, von mir über Verhältnisse privater Natur öffentlich Aufschluss zu verlangen, so will ich ihm doch auf seine Fragen antworten: 1. Die Entschädigung für die Mitglieder des Verwaltungsrates des A. K. V.

beträgt 120 Fr. 2. Ich habe eine 21-jährige Lehrtätigkeit hinter mir (19 Jahre in Basel). Mein Amt habe ich stets zur vollen Zufriedenheit meiner Vorgesetzten bekleidet, und in der Schularbeit finde ich meine innere Befriedigung, so dass ich nicht daran denke, dem mir lieb gewordenen Lehrerberuf jemals untreu zu werden, auch wenn sich die Gelegenheit bieten sollte, eine „Direktorenstelle“ zu übernehmen. Ich glaube, mit dieser Erklärung die Neugier des Hrn. W. gestillt zu haben.
E. Angst.

Bern. Korr. *Die Seminardirektion.* Die bernische Volksschule hat eine Überraschung erlebt, die so unbegreiflich ist, dass man kaum Worte findet, ihr Ausdruck zu geben; denn unbegreiflich ist die Wahl eines jungen Mannes, der kaum die Schulpraxis begonnen, nicht nur gegenüber dem von der Seminarkommission in erster Linie Vorgeschlagenen, einem in der ganzen Schweiz und darüber hinaus als Lehrer der Methodik und als pädagogischer Schriftsteller geschätzten erfahrungsreifen Mann, sondern noch manchem andern, als Bewerber angemeldet oder nicht angemeldet, in verschiedener Hinsicht besser qualifizierten bernischen Lehrer gegenüber. Zwei Jahre Primarschule, kurze Übungszeit an einer Sekundarschule und dem Jenenser Übungsseminar; das ist die ganze Schulpraxis des gewählten Direktors, der mit 27 Jahren die wichtigste Stelle antritt, die wir in der Schule zu vergeben haben. Wohl stellen akademische Lehrer dem Gewählten, ihrem Schüler, günstige Zeugnisse für ihr Wissensgebiet aus; gute Schulzeugnisse vermögen aber auch gar viele andere aufzuweisen. Was dessen wissenschaftliche Arbeiten anbelangt, so verdienen sie gewiss ehrende Erwähnung; dass sich aber der Verfasser damit gleich unter unsere ersten Schulmänner einreihe, wie ein lobender Kritiker (sein Lehrer?) zu sehr gelegener Zeit im „Bund“ schrieb, bedarf noch des Beweises. Und wenn auch der Gewählte ein vielversprechender junger Mann ist, so hätten wir für die Leitung unseres Staatsseminars einen Mann verlangt, der schon vieles gehalten hat und nicht erst verspricht. Versprechungen hat der junge Direktor auch über seine politische Haltung gegeben. Er ist bekanntlich aus dem Muristalden-Seminar hervorgegangen und gehört der ev.-konservativen Studentenverbindung „Zähringia“ an. Ob er sich, wie seine Bekannten berichten, ins freisinnige Lager begeben wird? Wie ernst dies zu nehmen ist, beweist die Freude des konservativen Bern. Tagbl.

Werden den Anhängern der freisinnigen Partei des Kantons Bern, die mit grosser Anstrengung und grossen Opfern gegen die eifrigste Opposition der Konservativen die Reorganisation des Staatsseminars zustande gebracht hat, die Augen vollends aufgehen über den Kurs im Unterrichtswesen? Vielleicht sind wir aber unwürdige Erben des politischen Vermächtnisses unseres seligen Bundesrat Schenk! Hat Müdigkeit unsere in der Mehrheit — wenigstens dem Namen nach — freisinnige Regierung beschlichen, oder ist ihr Urteil wirklich so sehr getrübt worden?
-ch-

— Die Wahl des Seminardirektors hat überrascht; sie ist unbegreiflich. An der Spitze der Vorschläge, welche die Aufsichtskommission machte (dass dieselben veröffentlicht wurden, war weder nötig noch wünschbar; denn bei drei Vorschlägen kann doch nur einer gewählt werden. So weit wie in Norwegen, dass jede Anmeldung veröffentlicht wird, sind wir nicht. D. R.), stand ein Mann, der durch seine Arbeiten auf verschiedenen Gebieten sich weit über den Kanton Bern und die Schweiz hinaus einen Namen als Schulmann gemacht hat. Die Kommission kannte dessen Tätigkeit nicht bloss auf Empfehlung hin; seine fruchtbar anregende Lehrtätigkeit, seine Arbeitskraft und Tüchtigkeit lag vor aller Augen; sie war der Regierung ebenso gut bekannt. Und dennoch übergangen. Darin liegt das Schmerzhafte, dass Erfahrung, erprobtes schulmännisches Geschick, Arbeitstüchtigkeit, Charakterfestigkeit neben vorzüglicher vielseitiger Bildung bei der Wahl eines Seminardirektors im Kanton Bern nichts bedeuten. Und hiegegen lehnt sich unser Gefühl und unsere Einsicht auf. Vor einem Jahr ist der um das bernische und schweizerische Schulwesen verdiente Schulmann — sein Name ist auf aller Lippen — mutvoll für einen Lehrer eingestanden, dessen berechnete Beförderung einer rein verwandtschaftlichen Pro-

tektion geopfert werden sollte. Was spielte alles bei der neuesten Wahl mit?
tr.

— *Bernischer Lehrerverein.* h. Der bernische Lehrerverein hat im Vereinsjahr 1904/05 3389 Fr. ausgelegt für Unterstützungen an bedürftige Lehrerveteranen, Lehrerswitwen und Lehrerwaisen. An Darlehen wurden vom Kantonalvorstand bewilligt 7965 Fr. in 28 Posten. Mehrere Darlehensgesuche wurden veranlasst durch die nicht geringen Beiträge der Lehrerschaft an die Lehrerversicherungskasse. Der Verein hatte auf 31. März folgenden Mitgliederbestand: Primarlehrer 1210, Primarlehrerinnen 970, Mittellehrer 308, Mittellehrerinnen 37, sonstige Mitglieder 45, total 2570 Mitglieder.

— *Ö Eine Schweizerschule in Nizza.* Die Schweizer sind in Nizza sehr zahlreich. Es gibt kaum ein Hotel, in dem nicht auch Angestellte schweizerischer Nationalität wären und viele der ersten Hotels werden von Schweizern geführt. Von dieser Seite ging denn auch der Gedanke und die Anregung zur Gründung einer Schweizerschule, wo die Kinder unserer Landsleute nach vaterländischen Sitten und Gebräuchen unterrichtet würden. Vor wenigen Tagen wurde, wie der „Bund“ meldet, dieser Gedanke, der von neuem dafür zeugt, dass der Schweizer seine Heimat nie vergisst, in die Tat umgesetzt. Ein Garantieverein beschloss die Errichtung einer Schweizerschule. Als erster Lehrer wurde angestellt Hr. Scheurer von Bern mit einer Besoldung von 2500 Fr. Hr. Sch. war längere Zeit im Tessin Privatlehrer. Das jährliche Schulgeld beträgt 250 Fr. für den Lehrer. Wenn die Zahl der Kinder 15 übersteigen sollte, so soll eine Hilfskraft angestellt werden.

— *Interlaken.* (Eingesandt.) Unser ältester Kollege, Hr. Lehrer Hofbauer, feiert diesen Frühling sein 40-jähriges Jubiläum als Lehrer der ersten Klasse hies. Primarschule. Er steht seit 45 Jahren im Amte. Die ersten fünf Jahre verbrachte er in Wattenwil, Blumenstein, Kirchlandach und 1½ Jahre hielt er sich zwecks Ausbildung in der französischen Sprache in Villeneuve auf, und im Jahre 1865 wurde Hr. Hofbauer an die Oberklasse in Interlaken gewählt, wo er noch heute mit unermüdlicher Hingabe und idealer Begeisterung wirkt. Zahlreiche Glückwünsche aus der Nähe und aus der Ferne bekunden die herzliche Zuneigung und Anerkennung seiner Schüler. Bei der Promotionsfeier wurde dem Jubilar unter Überreichung eines schönen Geschenkes von Seite der Schulkommission die verdiente Anerkennung für seine treue Wirksamkeit im Garten der Jugend zuteil.

— *Biel.* h. Der Gemeinderat beschäftigt sich wieder mit der Frage eines Neubaus für das Gymnasium. Angesichts des beständigen Wachstums der Anstalt und der alljährlich notwendig werdenden Parallelisierungen ist ein Neubau unabweisbar. Die Schülerzahl belief sich am Ende des abgelaufenen Schuljahres auf 526; davon entfielen auf das Progymnasium 477, auf das Obergymnasium 49. — Die Kommission der Mädchensekundarschule Biel stellt an den Gemeinderat das Gesuch um Ausbau der Töchter-Handelsschule. Den 2 bestehenden Klassen (Vorkurs und eigentliche Handelsklasse) soll eine 3. Klasse angefügt werden.

An den kaufmännischen Lehrlingsprüfungen in Biel vom 1. und 2. April haben 18 Jünglinge teilgenommen. Alle konnten diplomiert werden. Die beste Einzeldurchschnittsnote beträgt 1,05, die geringste 2,25; der Gesamtdurchschnitt beträgt 1,72.

— In *Langenthal* wird auf 1. Mai an Stelle der im Turnus wechselnden Vorsteherchaft ein ständiger Vorsteher der Sekundarschule treten. (Zulage von 1000 Fr. zu der Besoldung eines Sekundarlehrers von 3200—3800 Fr.)

Luzern. In seiner Sitzung vom 8. April hat der Grosse Stadtrat von Luzern auf Gutachten der Schulpflege und Antrag des Stadtrates hin beschlossen, auf Beginn des Schuljahres 1905/06 der bereits bestehenden Mädchensekundarschule eine obere Töchterchule anzufügen, welche die Aufgabe erhält: a) als dreiklassiges *Lehrerinnenseminar* (Abt. A) Töchter zu tüchtigen Lehrerinnen und Erzieherinnen für Schule und Haus heranzubilden; b) als *Fortbildungsschule* (Abt. B) die allgemeine, insbesondere sprachliche und wissenschaftliche Bildung ihrer Schülerinnen zu erweitern; c) als *Handelsschule* (Abt. C) die berufliche Vorbereitung auf die kaufmännische Geschäftsführung zu bieten. Die Abteilungen B und C können vor-

läufig, je nach der Zahl der Schülerinnen, vereinigt oder geteilt werden. Der Stadtrat begründete die Vorlage mit folgenden Gründen: Die Frage, ob ein Bedürfnis nach vermehrter Bildungsgelegenheit für unsere Töchter vorhanden sei, ist aufgrund der Erfahrungen und der gemachten Erhebungen zu bejahen. Vor allem besteht der Wunsch vieler hiesiger Eltern, ihre Töchter am Platze selber als Lehrerinnen ausbilden zu lassen, statt sie in verhältnismässig jungen Jahren und mit ziemlichen Auslagen auswärts zu schicken. Auch vom Standpunkte der Schule selbst aus erscheint die Errichtung eines Lehrerinnenseminars als wünschenswert, indem wir dadurch in die Lage versetzt werden, die für unsere Schulen nötigen weiblichen Lehrkräfte selber auszubilden und dabei über die moralischen, intellektuellen und physischen Qualitäten der Kandidatinnen ein auf persönliche Beobachtungen gegründetes Urteil zu gewinnen. Auch die allgemeine wissenschaftliche Bildung unserer Töchter ist ein wirkliches Bedürfnis. Der Zug der Zeit geht bei allen gebildeten Nationen dahin, dem weiblichen Geschlechte die Möglichkeit zu verschaffen, sich wissenschaftlich auszubilden. Wir sollen daher den Töchtern die Mittel bieten, sich an unsern Schulen ein vermehrtes Mass von Ausbildung anzueignen, das entweder für die Fortsetzung ihrer Studien in dieser oder jener Richtung notwendig ist, oder auch als Abschluss ihrer wissenschaftlichen Bildung überhaupt gelten darf.

Für die berufliche Vorbereitung des weiblichen Geschlechtes auf die kaufmännische Betätigung arbeiten mehrere schweizerische Städte mit bestem Erfolge. Die Stadt Luzern darf sich auf die Dauer der Pflicht nicht entziehen, den heutigen Bildungsanspruch der Töchter nach dieser Richtung zu berücksichtigen. Die Durchführung dieser neuen Aufgabe unseres Schulorganismus soll nicht auf einmal geschehen, sondern sukzessive erfolgen. Vorläufig wird mit der Seminarabteilung begonnen, nach welcher das grösste Verlangen besteht.

Neuchâtel. Je vous ai raconté dans quelles circonstances M. Jules Carrara, professeur de littérature à La Chaux-de-fonds avait donné sa démission. Son successeur vient d'être nommé. C'est M. Adolphe Grosclaude, du Locle. Licencié de l'Académie de Neuchâtel, M. Grosclaude après avoir passé six mois à Paris a donné des leçons à l'Ecole industrielle du Locle, puis passé à l'Institut Schmidt à St. Gall. C'est un jeune homme sérieux et bien préparé pour la tâche qui vient de lui être confiée. — Les comptes du service du matériel scolaire gratuit pour 1904 viennent de paraître. Les dépenses totales se sont élevées à fr. 85,654.05, dont l'Etat paye les $\frac{4}{5}$ plus les frais d'administration et les Communes le $\frac{1}{5}$ net. Chaque élève (il y en a 21,962) a coûté en moyenne fr. 3.90, somme relativement minime si l'on songe que tout le matériel est gratuit: Manuels, cahiers, ardoises, plumes, crayons, etc. Depuis le décès de M. Ami Guebhart qui avait été l'organisateur de ce service, c'est M. Arnold Fallet ancien instituteur aux Ponts de Martel, économiste du département de l'Instruction publique, qui en est chargé.

Dans sa dernière session, le *Grand Conseil* neuchâtelois a voté l'emploi de la Subvention Fédérale comme je vous l'ai dit et décidé la revision de notre loi primaire. Un avant-projet, préparé par M. Quartier-La Tente va être soumis prochainement à la Commission consultative cantonale. Espérons qu'il aura un meilleur sort que feu le Code scolaire. Il prévoit entre autres améliorations l'augmentation des traitements du Corps enseignant.

Le corps enseignant neuchâtelois a fait une nouvelle perte en la personne de M. Fritz Humbert-Prince, instituteur à La Chaux-de-Fonds. C'était un maître aussi distingué que modeste. Il avait passé dix ans de sa vie dans l'Institut fondé par Fröbel à Keilhan, puis enseigné vingt-cinq ans dans les classes de la Chaux-de-Fonds. Il a été vivement regretté de chacun.

I. b.

St. Gallen. Der Erziehungsrat hat unsere Anregung, statt des als Anhang zum achten Lesebuch in Aussicht genommenen *Wörterverzeichnis* ein solches in handlicher Separatausgabe zu erstellen und an die Schüler der vierten Klasse abzugeben, abschlägig beschieden. Ein solches Lehrmittel habe nicht wohl obligatorisch und damit als zur Gratisabgabe an die Schüler berechtigt erklärt werden können. Was

hat denn den Erziehungsrat gehindert, für ein in allen Schulen eingeführtes obligatorisches Lehrfach ein Lehrmittel obligatorisch zu erklären? Angesichts der Tatsache, dass er sich den Luxus gestatten kann, jedem Oberschüler zwei obligatorische Gesanglehrmittel zu verabfolgen, wird dieses Argument nicht stark verfangen. Was als Teil des Lesebuches der achten Klasse zu erstellen möglich ist, soll als Separatausgabe keinen Anspruch auf Gratisabgabe machen dürfen? Ausschlaggebender mag wohl für die Behörde die Ansicht jenes Ratsmitgliedes gewesen sein, dass die Zweckmässigkeit eines solchen Hilfsmittels bezweifelte. Über diese Frage aber dürften nach unserm Dafürhalten diejenigen ein objektives Urteil besitzen, die in ihrer Praxis hierüber Erfahrungen gemacht haben. In den Kreisen der Lehrerschaft hat unsere Anregung lebhaften Beifall gefunden, wie der Chef des Erziehungsdepartements u. a. auch aus einer Unterredung mit dem Präsidenten des kantonalen Lehrervereins erfahren konnte. Hätte vielleicht die Anregung von einer andern Seite ausgehen sollen? Wir bedauern den Entscheid, der unsern Oberschülern ein Lehrmittel verweigert, das dem Unterricht in der Muttersprache treffliche Dienste hätte leisten können. Die Anregung wird indes nicht für ewige Zeiten begraben liegen.

Thurgau. Die Jahresrechnung der *thurg. Lehrerstiftung* von 1904 schliesst bei Fr. 62,999.15 Einnahmen und Fr. 17,773.60 Ausgaben mit einem Vorschlag von Fr. 45,225.55 ab, wodurch das Gesamtvermögen auf Fr. 498,376.70 angewachsen ist. Einnahmeposten sind: Zinsen Fr. 17,284.95, Jahresbeitrag und Beitrag aus der Bundessubvention 16,000 Fr. (weitere 1000 Fr. sind nachträglich eingegangen); Beiträge der Mitglieder 14,220 Fr.; Staatsbeitrag 10,000 Fr.; Nachzahlungen und Einkaufstaxen Fr. 4204.45. Spärlicher als in den vorausgehenden Jahren sind diesmal die Geschenke und Legate (250 Fr.) geflossen; hoffentlich ist diese Erscheinung nur vorübergehend. An Nutzniessungen sind Fr. 16,925.25 ausbezahlt worden, d. h. an 10 Mitglieder, die der neuen Stiftung nicht beitreten konnten, 380 Fr., an 21 Mitglieder der neuen Stiftung 6800 Fr., zwei Invalidenrenten 600 Fr., 69 Witwen- (und Waisen-) Renten 6900 Fr., zwei einmalige Unterstützungen 300 Fr., 9 Vikariatsentschädigungen 1370 Fr., sechs Rückvergütungen Fr. 575.25. Der günstige Stand der Stiftung lässt erwarten, dass beim Beginn eines neuen Quinquenniums eine Erhöhung der Nutzniessungen eintreten werde, wobei zunächst die Witwenrente berücksichtigt werden dürfte; denn 100 Fr. jährlich ist wenig für eine Witwe samt Kinderschar. Ein fachmännisches Gutachten wird darüber Aufschluss geben, in welchem Masse Erhöhungen eintreten können.

Der Umstand, dass vom Bunde die gewerblichen, also die freiwilligen *Fortbildungsschulen* subventioniert werden, die obligatorischen dagegen nicht, hat in unserm Kanton, wo beide Arten von Fortbildungsschulen nebeneinander blühen und gedeihen, zu Missständen geführt, die auf die Dauer nicht bestehen können, wenn das Ansehen der obligatorischen Schulen nicht darunter leiden und der Unterricht an denselben als solcher zweiter Güte angesehen werden soll. Wenn an freiwilligen Fortbildungsschulen neben den technischen Fächern auch diejenigen der obligatorischen Fortbildungsschulen gelehrt werden, so können die Schüler der erstern vom Besuche der letztern dispensiert werden, wovon an manchen Orten Gebrauch gemacht wird. Da aber die Beiträge sowohl des Kantons als des Bundes ausschliesslich für Besoldungen verwendet werden, so ergibt sich eine Ungleichheit, indem der Unterricht in denselben Fächern und von Lehrern gleicher Vorbildung erteilt an der einen Schule mit 2 Fr. bis Fr. 2.50, an der andern mit Fr. 1.50 per Stunde besoldet wird, was schon zur Trübung kollegialischer Verhältnisse geführt hat. Sonderbar macht es sich auch, wenn eine Arbeitslehrerin mit blosser Primarschulbildung für ihren Unterricht an freiwilligen Töchterfortbildungsschulen gleich oder besser besoldet wird, als der Lehrer für seinen Unterricht in Vaterlandskunde, Buchführung etc. Einige wenige Gemeinden haben von sich aus den Ausgleich getroffen; es sollte aber auch an den übrigen Orten etwas in dieser Richtung geschehen, selbstverständlich im Sinne der Aufbesserung.

-d-

Zürich. Die Kommission des Grossen Stadtrates stellt zur „provisorischen Gestaltung der Lehrerbesoldungen“ fol-

gende Anträge: 1. Die Verordnung über die Abstufung der Besoldungen der Primar- und Sekundarlehrer in der Stadt Zürich vom 28. Dezember 1893 wird bis zur endgültigen Regelung der Besoldungsverhältnisse durch die revidierte Gemeindeordnung abgeändert wie folgt: Art. 2. Die Jahresbesoldung der Lehrer steigt von 4 zu 4 Jahren um 250 Fr., bis sie nach zurückgelegtem 16. Dienstjahre das Maximum erreicht hat. Die Lehrerinnen erhalten die durch das Gesetz betreffend die Besoldungen der Volksschullehrer vom 27. November 1904 bestimmten Alterszulagen. — Art. 2 bis. Die Verweser beziehen die gesetzliche Besoldung (gesetzliches Minimum, staatliche Alterszulage, Naturalentschädigung). — Art. 5. Diese Verordnung hat rückwirkende Kraft bis 1. Mai 1904. — 2. Der Stadtrat wird ermächtigt, bis zur endgültigen Regelung der Besoldungsansätze in der Gemeindeordnung, d. h. zunächst in den Rechnungen der Jahre 1904 und 1905, diejenigen Rückstellungen vorzunehmen, welche notwendig erscheinen, um s. Z. den definitiven Besoldungsansätzen rückwirkende Kraft bis 1. Mai 1904 geben zu können, ohne ausserordentliche Belastung des Übergangsjahres. Die Beratung steht auf der Geschäftsliste von heute.

Deutschland. *Besoldung der Landlehrer.* Die deutschen Schulzeitungen geben nachstehende Übersicht über die Besoldung der Landlehrer (1. Gehaltsansätze; 2. Gesamteinkommen in 35 Jahren ständiger Anstellung; 3. Durchschn. Jahresgehalt; 4. Wochenlohn ohne Einbezug der Wohnungsentchädigung).

	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
1. Anhalt	1200—3000	87000	2485.71	47.70
2. Hamburg-Land	1400—2900	74400	2125.71	40.95
3. Braunschweig	1200—2700	73800	2108.57	40.48
4. Hessen	1200—2800	68150	1947.14	37.33
5. Koburg-Gotha	1100—2100	60500	1733.13	47.70
6. Sachsen	1200—2100	59750	1707.14	32.17
7. Weimar	1100—2100	59500	1700.—	32.65
8. Schaumburg	1200—2100	59000	1685.71	32.65
9. Preussen	900—2400	58940	1684.—	32.64
10. Reuss ä. L.	1000—2100	58900	1682.85	32.63
11. Baden	1250—2150	56050	1658.57	31.80
12. Oldenburg	1000—2100	56625	1617.85	31.03
13. Meiningen	1000—2200	56500	1614.27	30.95
14. Reuss j. L.	1000—2000	56000	1600.—	30.67
15. Altenburg	1100—1950	55850	1595.71	30.60
16. Schwarzb.-Sond.	1050—2000	55830	1594.28	30.60
17. Baiern	1200—2130	55850	1594.28	29.48
18. Württemberg	1100—1900	51800	1538.—	28.35
19. Schwarzburg-R.	1000—1800	51000	1457.14	27.95

— *Lehrerbildung.* Am 12. Febr. hielt Prof. W. Rein in der Versammlung des Thüringischen Lehrerbundes einen Vortrag über die Lehrerbildung. Zum Teil im Gegensatz mit den Königsberger Beschlüssen verteidigte er folgende Sätze: 1. Die Universitäten als Zentralstätten wissenschaftlicher Bildung sind in ihrer gegenwärtigen Verfassung vollständig ungeeignet, die Ausbildung der Volksschullehrer zu übernehmen. Wohl aber sind sie dazu berufen, der Fortbildung der Lehrer zu dienen. 2. Aufgabe der Zukunft ist es, diese Fortbildung für alle Lehrer einzurichten. 3. Jeder Lehrer soll auf Grund seines Seminarzeugnisses an jeder Universität immatrikuliert werden wie die Abiturienten der Oberrealschule, während Dr. Schubert von Leipzig als Vertreter Sachsens, für das 7-jährige Seminar (mit Latein und Französisch) eintrat, kam der Vorstand des Bundes zu folgenden Schlüssen: 1. Jedem Lehrer ist auf sein Seminarabgangszeugnis hin die Berechtigung zum Besuche der Universität zuzusprechen. 2. Die Universitäten, besonders Jena sind zu bitten, Prüfungskommissionen einzurichten und es den Lehrerstudenten zu ermöglichen, nach einem dreijährigen Studium eine Abschlussprüfung zu machen. 3. Alle Staatsregierungen Thüringens sollen gebeten werden, die dort erworbenen Zeugnisse als vollgültig anzuerkennen.

England. Das *Sanitäts-Institut* in London veranstaltet ein der ersten Märzwoche einen Kongress zur Behandlung der *Schulgesundheitspflege*. Über die sanitäre Untersuchung konnten sich die Ärzte des Gesundheitsamtes und die Privatärzte nicht einigen und ein nächster Kongress im Juli soll die Frage weiter spinnen. Im übrigen wurden von der Versammlung folgende Punkte betont: Das Schwimmen sollte allgemein ge-

lehrt werden. Kleinkinderschulen sind mit vielen Nachteilen verbunden. Die Kinder schlafen nicht genug; sie müssen oft zu viel arbeiten. Frauen sollten einen grösseren Anteil in der Schularbeit haben als Inspektorinnen des Haushaltungsunterrichts, Mitglieder der Schulkommissionen, Ärzte und (Absenzen-) Visitationen. Sonne und Licht sind für Schulen wichtiger als mächtige Gebäude. Die Spielplätze sollten grösser sein. Elementarschulen verlangen für den Schüler so viel Raum wie Mittelschulen. Pulte sollten einplätzig und anpassbar sein. In Schulen und Seminarien sollte die Gesundheitslehre ein obligatorisches Fach sein.

Verschiedenes. Alle wichtigsten moralischen und politischen Aufgaben dieser grossen Zeit gipfeln in der Frage, ob und wie die unabwiesbaren äusseren Freiheiten von der *inneren Freiheit* aller Einzelnen getragen und gestützt werden. Hier schaffen die unerhörtesten Unterlassungssünden im staatlichen Unterricht und in der Vorbildung für den bürgerlichen Beruf und den Waffendienst, ebenso wie in der häuslichen und Selbsterziehung breite Abgründe für gewohnheitsmässige Heuchelei, Verrohung und Verbrechen aller Art. Die Zeiten, wo man die Untertanen mit der Androhung himmlischer Strafen auf den Wegen der Tugend zu erhalten hoffte, sind vorüber; gebieterisch tritt uns in den höchsten wie in den untersten Schichten der menschlichen Gesellschaft das Gebot der Selbstachtung — der Reichste wie der Ärmste muss lernen, vor sich selber auszuspuken, wenn er sich auf einer Schlechtigkeit ertappt; die gemeine, unfreie, verlogene Gesinnung muss er empfinden lernen wie eine schmerzliche Wunde an seinem besten Selbst.

Totentafel. Am 8. April d. J. entschlief in seinem Elternhause in Küsnacht (Zeh.) im Alter von erst 30 Jahren Hr. *Rob. Guggenbühl*, Primarlehrer in Zürich (Fluntern). Genau vor Jahresfrist war er mit einigen Freunden ausgezogen nach dem sonnigen Süden, seinen Leib zu stärken, seinen Blick angesichts des blauen Meeres zu weiten. Wer hätte damals geahnt, dass unser Freund ein Jahr später auf der Bahre läge? Kurz nach Neujahr stellte sich ein heimtückischer Husten ein, der nicht mehr weichen wollte, und zehrende Fieber machten die Kräfte des geduldig Leidenden rasch schwinden. Um die Mittagsstunde des 8. April schloss er seine Augen für immer. Die Leichenfeier fand unter äusserst zahlreicher Beteiligung Dienstag, den 11. April, in Küsnacht statt. Der dortige Sängerbund, in Gemeinschaft mit den Kollegen des Kapitels Zürich, entbot dem Entschlafenen den letzten Scheidegruss in Form von zwei ergreifenden Grabgesängen. Mittwoch, den 12. April, morgens, erfolgte alsdann auf Wunsch des Verstorbenen die Kremation in Zürich. — Rob. Guggenbühl, der 1895 das Seminar in Küsnacht verliess, wirkte als Vikar erst in Zürich, Niederuster, Dietlikon und Kloten. 1897 wurde er „Hof-Lehrer“, indem ihn die Gemeinde Hof Bärentswil an ihre Schule wählte. Allein schon ein Jahr später holte ihn die Gemeinde Kloten, die ihn als Vikar schätzten und lieben gelernt hatte, zurück. 1901 kam die Berufung nach Zürich, wo er erst im Seefeld und nachher in Fluntern erfolgreich wirkte. Sein leutseliges, ruhiges Wesen bestimmte ihn recht eigentlich zum Lehrer der Kleinen. Sie hingen mit kindlicher Liebe an ihm, und ihnen galt all sein Wirken und Leben. Kein Wunder, dass die Anerkennung von Eltern und Behörden nicht ausblieb; sein bescheidenes Auftreten erwarb ihm rasch Sympathien. Allzufrüh bist du dahingegangen — lebe wohl, lieber Freund! Z.

— (e) In Riehen starb am 19. März nach kurzer Krankheit im 70. Altersjahre Hr. Jakob Baumann, der 44 Jahre ununterbrochen mit grosser Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit als Primarlehrer in der Gemeinde Riehen gewirkt hat. Gebürtig von Attelwil, Kt. Aargau, trat er im Jahre 1858 nach Absolvierung der Bezirksschule Schöffland ins Seminar Beuggen ein, aus welchem er im Jahre 1861 als Vikar nach Riehen berufen wurde. Neben seiner von bestem Erfolge gekrönten Schulführung widmete sich der Verstorbene mit grossem Eifer dem christlichen Vereinsleben und der Armen und Krankenfürsorge. Durch seinen gediegenen Charakter, seine anspruchslose Bescheidenheit und seinen tadellosen Lebenswandel erwarb sich der schlichte Mann in hohem Masse auch die Achtung Andersdenkenden.

Unsere NEUHEITEN

in **Seiden-Stoffen**
 „ **Woll-Stoffen**
 „ **Baumwoll-Stoffen**
 „ **Leinen-Stoffen**

sind in geschmackvoller, reichhaltigster Auswahl
 sämtlich eingetroffen.

A.-G. vorm. J. Spoerri
ZÜRICH

Muster und Modelbilder auf Verlangen umgehend franko.

J. E. Züst, Zürich

16 Theaterstrasse 16
 (neben Corsotheater).

Telephon
 4864.



Von Autoritäten u. Fachmusikern des In- und Auslandes als ausschliesslicher Spezialist bestens anerkannt für wirklich kunstgerechten Bau und Reparatur von

Streich-Instrumenten.

Spezial-Lager alter italienischer

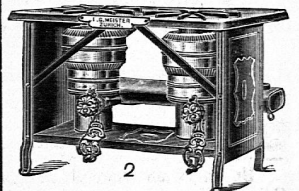
Meister-Instrumente.

Neue Streich-Instrumente in jeden Preisen, Art und Grössen. Jede Art Saiten, Bogen, Etui etc. stets das Neueste. Zahlreiche Atteste, Medaillen. Zürich 1894. Genf 1896.

Ankauf alter auch ganz defekter Instrumente.

Lehrer geniessen möglichste Vorzugspreise.

Ersatz für Gas



„Reliable“ Petrol-Gas-Herd
 neuestes System

vereint in sich die grössten Vorzüge. Bequemste Handhabung, höchste Heizkraft bei verhältnismässig geringem Petrolverbrauch. Tadellose, blaue Flamme. Erzeugt weder Rauch noch den so lästigen Geruch. Herde in 12 versch. Nr. Prospekte gratis.

J. G. Meister, Merkurstr. 35
 Zürich V.

Patent-Bureau
 J. Aumund Ing. Werdmühlig Zürich
 709

Dr. Scarpatettis
„Elchina“
 vorzüglichstes
Stärkungsmittel
 bei
 Nervenschwäche, Neurasthenie, allgemeine Schwäche
 für Rekonvaleszenten, Erwachsene u. Kinder.
 In Flac. à Fr. 2.50 in den Apotheken oder direkt von
Hausmanns
Hecht-Apotheke
St. Gallen.

Verlangen Sie unsern Katalog gratis und franko.
Direkt vom Fabrikanten zum Käufer.

Kredit: 6 Monate.

Innovation

Fünf Jahre Garantie.

mit einigen Centimes pro Tag.

Solidität! Sicherheit!

Diese Uhr, Nickel, echt Weissmetall, garantiert unveränderlich, mit doppelter Nickelschale, Charnieren, Remontoir, Ankerhemmung, 8 Rubinen, unzerbrechliche Feder, mechanisch hergestellt, die vorzüglichste u. vollkommenste der jetzigen Fabrikation, die empfehlenswerteste Uhr für Personen, welche schwerere Arbeiten verrichten müssen.

Die Uhr ist für grosse Widerstandsfähigkeit berechnet. Der bescheidene Preis dieser Uhr, trotz ihrer guten Eigenschaften, verspricht einen guten Absatz bei Post- und Eisenbahn-Angestellten, Landwirten, Mechanikern usw. Jedermann wird diese billige und konkurrenzlose Uhr verlangen. Alle Uhren werden für 5 Jahre garantiert und vor Versand beobachtet, geölt u. reguliert.

Senden Sie Fr. 5 nebst Angabe der genauen Adresse und Sie werden eine Uhr genau wie obenstehende Abbildung franko erhalten. Nach achtstägiger Probezeit belieben Sie uns zu avisieren u. werden wir dann jeweils am 1. eines jeden Monats einen Teilbetrag von Fr. 3 per Nachnahme erheben, falls Sie nicht vorziehen, den Betrag mit Fr. 18 bar per Mandat einzusenden. (Bei Barzahlung Fr. 1.50 Rabatt.)

Sind Sie mit der Uhr nicht zufrieden, können Sie dieselbe zurücksenden und der einbezahlte Betrag wird Ihnen sofort zurückerstattet. Die grossen Vorteile unseres neuen Systems sind: 8 Tage Probezeit, 6 Monate Kredit und 5 Jahre Garantie.

Recorbet & Cie., Uhrenfabrik, La Chaux-de-Fonds.

Verlangen Sie unsern Katalog gratis u. franko!
 Tüchtige und ernste Agenten werden gesucht.



Genauigkeit!

Vakante Lehrstelle.

Infolge Wegzuges des bisherigen Inhabers ist an unserer Sekundarschule eine Lehrstelle zu besetzen mit Antritt derselben wenn möglich auf Anfang Mai für die Fächer Deutsch, Französisch, Geschichte und event. Englisch (Anfangsgründe). Austausch einzelner Fächer vorbehalten. Bewerber müssen im Besitze eines Maturitätszeugnisses und eines Lehrpatentes für Sekundarschulen sein.

Jahresgehalt inkl. Wohnungsentschädigung 2900 Fr. nebst vollem Beitrag an die kantonale Pensionskasse. Gelegenheit zur Unterrichtserteilung an der kaufm. Fortbildungsschule, wofür besondere Honorierung stattfindet.

Anmeldung unter Beilegung eines Ausweises über Studiengang und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis zum 22. April bei Herrn A. Maeder, Schulratspräsident.

Lichtensteig, 4. April 1905.

Die Kanzlei des Schulrates.

Offene Sekundarlehrerstelle.

An der Sekundarschule der Stadt Chur ist auf Beginn des kommenden Monats September eine

Lehrstelle für Fremdsprachen und Realien

zu besetzen. Bei einer Maximalstundenzahl von 30 per Woche beträgt die jährliche Besoldung 2400—2700 Fr.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Anmeldungen unter Beilegung des Sekundarlehrerpatentes, eines ärztlichen Zeugnisses über ihren Gesundheitszustand, sowie der üblichen Ausweise über die bisherige Wirksamkeit dem Präsidenten des Stadtschulrates bis zum **20. Mai a. c.** einzureichen.

Chur, 30. März 1905.

Der Stadtschulrat.

Schier 60 Jahre sind sie

bekannt und beliebt gegen Husten, Heiserkeit, Halsentzündung; die Lieblinge von Theater- und Konzertbesuchern, der Redner und Sänger, die vorzüglichsten, wohlschmeckenden **Wybert-Tabletten.**

855

Fr. 1. — in allen Apotheken.

Lenzburger Confituren sind anerkannt die besten!



Lenzburger Confituren haben ganz das köstliche Aroma der frischen Frucht. Lenzburger Confituren sind billig und ausgiebig. Lenzburger Confituren werden

immer mehr ein Nahrungs- und Genussmittel für jedermann.

Lenzburger Confituren sollten auf keinem Frühstückstisch fehlen.

Lenzburger Confituren

von

Himbeeren — Erdbeeren
 Johannisbeeren — Aprikosen
 Brombeeren — Zwetschen
 Heidelbeeren — Orangen

sind in

Jackirten Blecheimern von 25, 10 und 5 Kilo
 soliden Emailleimern von 25, 10 und 5 Kilo
 Emailkochtöpfen v. 10 u. 5 Kilo
 in weissen Töpfen v. 500 Gramm

in neuen Patentflacons mit Blechdeckelverschluss v. ca. 1000 u. 500 Gramm

überall zu haben.

Man verl. durchaus Lenzburger Confituren, sowie die hochfeinen Lenzburger Compotes und Gemüsekonserven

Konservenfabrik Lenzburg

183

vorm. Henckell & Roth

Lenzburger Beerenkulturen, einzig in ihrer Ausdehnung und Art der intensiven Bodenausnutzung.



Vormals Dr. Egli's seit 1890
mit besten Erfolgen geleiteten
Naturheilanstalten:

Kuranstalten

Eröffnung mit 1. Mai.
Aerzte: Herr Dr. L. Cattori & Herr Dr. A. Stoll.

**Arche und
Lilienberg**
in der Arche von

Fr. 4.50 an per Tag,
alles inbegriffen.

310

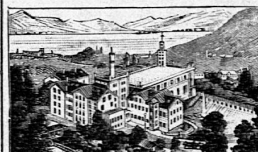
O. F. 946

Prospekte durch die Verwaltung.

Affoltern am Albis

Wasserverfahren nach Kneipp, Luft- und
Sonnenbäder nach Rickli, unter Leitung zweier
patent. Aerzte, werden bestens empfohlen.

Sanatorium Oberwaid b/St. Gallen (Schweiz)
Naturheilanstalt I. Ranges · 2 Aerzte, 1 Aertzin.
Auch für Erholungsbedürftige und zur Nachkur geeignet.



Direktion: Otto Wagner, früher Dir. und
Pächter d. Bilz'schen Anstalt. — Beste
Kurerfolge bei fast allen Krankheiten
durch angepasste Anwendung d. physik.
diät. Heilmittel. (Ausgen. Tuberkulose
u. Geisteskrankh.) — Spez. Abteilung zur
Behandlung von Frauenkrankheiten. —
Aller Komfort, herrliche geschützte Lage,
eigener alter Waldpark und wundervolle
Ausflüge. — Illustrierte Prospekte gratis.

Zu Frühjahrskuren infolge milder Lage ganz besonders geeignet.

281

Hotel-Pension Wartburg

Station Mannenbach

bei Ermatingen am Untersee

empfehlen sich den Herren Lehrern und Schulvorständen bei
Anlass von Schülerreisen bestens für Verabreichung schmack-
hafter Mittagessen etc. zu billigster Berechnung. Erhöhte Lage.
Wunderschöne Aussicht. 10 Minuten vom Schloss Arenaberg.
Auch sehr geeignet als Ferienaufenthalt. Prospekte zu Diensten.

(H 998 Ch) 301

E. Wörner, Propr.

**Zwei junge strebsame
Lehrer (Bündner) suchen
Sommerstelle;** wären auch
bereit, eine Stellvertretung für
kurze od. längere Zeit zu über-
nehmen. — Gefl. Offerten unter
Chiffre O. F. 965 an Orell Füssli-
Annoncen in Zürich. 314

Gesucht

auf Anfang Mai in ein Knabeninstitut tüchtiger, interner
Lehrer für mathem. Fächer
in Mittelklassen. Anmeldungen
mit Zeugnissen u. Photographie
unter Chiffre O. L 308 befördert die Expedition dieses
Blattes. 308

Bollinger's Lehrgang

für Rundschrift u. Gotisch à Fr. 1.—
deutsche u. engl. Schrift à 60 Cts.
— Bei Mehrbezug hoher Rabatt. —
Bezugsquelle: [179 O 2424 B]
F. Bollinger-Frey, Basel.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe.
Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratis-
prospekt. H. Frisch, Bücherexperte,
Zürich. Z. 68. (O F 7439) 687

Für Schulen und Anstalten!

Hygienische Spucknapfe



mit Wasser-
füllung zur
Verhütung
der Tuber-
kulose em-
pfehlen als
Spezialität



G. Meyer, Burgdorf.
(Man verlange d. Prospekt.) 296

Orell Füssli-Verlag
versendet auf Verlangen gratis
und franko den Katalog für
Sprachbücher und Grammatiken
für Schul- und Selbstunterricht.



Blätter-Verlag Zürich

von E. Egli, Asylstrasse 68, Zürich V

Herstellung und Vertrieb von
„Hülfsblättern für den Unterricht“,
die des Lehrers Arbeit erleich-
tern und die Schüler zur Selbst-
tätigkeit anspornen. 740

Varierte Aufgabenblätter
(zur Verhinderung des „Abguckens“)
a) fürs Kopfrechnen pr. Blatt 1/2 Rp.
b) fürs schriftl. Rechnen pr. Blatt
1 Rp. Probensendung (80 Blätter) à
60 Rp.

Geograph. Skizzenblätter
(Schweiz, angrenzende Gebiete, euro-
päische Staaten, Erdteile) pr. Blatt
1 1/2 Rp. Probensendung (32 Blätter
mit Couvert) à 50 Rp.

Prospekte gratis und franko.

Hotel Ochsen, Flüelen Vierwaldstättersee.

Direkt an der Axenstrasse gelegen. Schöner, grosser Speise-
saal. Schönste und grösste Gartenwirtschaft, über 400 Personen
fassend, mit Pavillon. Aussicht auf See und Gebirge, 1 Min.
entfernt von Dampfschiff- und Gotthardbahnstation. Für Schulen
und Vereine sehr billige Preise. Bekannt gute Küche und reelle
Getränke. 292

David Stalder, Besitzer.

Thurgauer Moste, Birn- und Apfel-Säfte

als gesundes Familiengetränk zu empfehlen, offeriert in
nur prima Qualitäten 248

Mosterei-Genossenschaft, Egnach.

Ia. Referenzen. — Billigste Tagespreise. — Diplome.
Letztjähriger Absatz 520,000 Liter. — Über 2000 Leih-
gebinde von 80 l an zur Verfügung.
Preislisten zu Diensten.

Schweizer Schulbilder-Verlag u. Lehrmittelanstalt Kaiser & Co., Bern.

Verlag des Schweiz. Bilderwerkes und des
Schweiz. Geogr. Bilderwerkes

Generalvertretung für die Schweiz
des Leipziger Schulbilderverlages.

F. E. Wachsmuth (Leemann-Leutemann).
C. C. Meinhold & Söhne, Dresden. **F. Schreiber (Engleder), Esslingen.** Engros-
Dépôt für Schulen und Buchhandlungen der Verlage
Hölzel in Wien und Latz & Bopp in Stutt-
gart. Alle guten Anschauungsbilder anderer Ver-
leger sind vorrätig. Stets mehrere tausend
Bilder auf Lager. Auswahlensendungen
werden bereitwilligst nach allen Gegenden der
Schweiz gemacht.

Wir bemerken, dass Einsichtsendungen nur von
uns selbst oder von unsern Wiederverkäufern erhält-
lich sind; Aufträge direkt an die von uns vertretenen
Verlage erleiden Verspätungen, da sie zur Ausfüh-
rung an uns zurückgesandt werden. 219

Illustr. Lehrmittelkatalog gratis.

Examenblätter

für Examenschriften auf festem, feinem
Papier in allen Liniaturen des Heft-Preis-
Courants. Grösse 22/29 cm. Preis per
100 Blatt Fr. 2.—

J. Ehram-Müller

Zürich-Industrieg.

Die Blätter werden in beliebiger Anzahl abgeg. b.n.

656

Hotel Rütli, Brunnen.

Den tit. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

294

Billige Preise.

W. E. Lang-Inderbitzin.

Hotel Klimsenhorn auf dem Pilatus

(O F 327)

295

empfehlen sich als Nachtquartier für Touristen.

50 Betten. Restaurant. Moderierte Preise.
Hergiswyl-Klimsenhorn 2 1/2 Stunden. Klimsenhorn-Pilatuskult
(Station der Pilatusbahn) eine halbe Stunde. — Telefon.

Für Schulen und Gesellschaften Preisermässigung.

Alpnach-Stad bei Luzern am Vierwaldstättersee.

Hotel und Pension Pilatus und Bahnhof-Buffer
unmittelbar an Schiff-, Brünig- und Pilatus-Station. Restaurant.
Garten mit Chalet und Bier vom Fass. Mässige Preise. Telefon.

Bestens empfiehlt sich Müller-Britschgy, Propr.

GERSAU Hotel & Pension Bellevue

direkt am See. Zimmer mit prächtiger Aussicht. Drei Mahlzeiten mit
Abendkaffee. Garten und Restaurant. Pension von 4 bis 4 1/2 Fr.

Rheinfelder Salmenbräu. G. Ammann.
198 Zä 1670 g

MONTREUX.

Hôtel de Montreux

empfehlen sich Vereinen und Gesellschaften zu mässigen Preisen.
Für längeren Aufenthalt Pensionspreis.

293

J. Decasper, Propr.

Hotel z. weissen Rössli

Brunnen, Vierwaldstättersee.

Altbekanntes bürgerliches Hotel mit 50 Betten, zunächst der
Dampfschifflande am Hauptplatz gelegen. 79

Grosser Gesellschaftssaal, Raum für za. 300 Personen. Speziell
den geehrten Herren Lehrern bei Anlass von Vereins-Ausflügen
und Schulreisen bestens empfohlen. Mittagessen für Schüler von
1 Fr. an (Suppe, Braten, zwei Gemüse) vollauf reichlich serviert.
Telephon! F. Greter.

Gesucht

auf Anfang Mai ein Stellvertreter für moderne Sprachen an die **Kantonsschule in Trogen**. Weitere Auskunft erteilt

Die Direktion.

Auf 1. Mai sind folgende ganzklassige Primarschulen durch Lehrer zu besetzen:

1. **Lurtigen** bei Murten, Schülerzahl 40—45. Besoldung 1200 Fr., nebst Wohnung, Garten, Pflanzland, Holz.
2. **Burg** bei Murten. Schülerzahl za. 40. Besoldung 1000—1200 Fr., Wohnung, Garten, Pflanzland, Holz.

Anmeldungen sind bis 24. April ans **Oberamt Murten** zu richten. Patente anderer Kantone sind gültig.

Im Verlage von **Neukomm & Zimmermann** in **Bern** ist in zweiter Auflage erschienen und von demselben zu beziehen:

Gesangbuch für die Mittelschulen des Kantons Bern.

Verfasst von **W. Rennefahrt, W. Müller** und **J. Schaffer**. Preis Fr. 1.80 und 21/20 Exempl. Schöner, ausserordentlich klarer Notendruck. 268 Seiten. Im Kanton Bern obligatorisch. Ansichtsexemplare stehen zur Verfügung.

Luzern. Optiker **W. Ecker.**

Reise- u. Theatergläser von 6 Fr. an 186
Zeiss-Binocle, 6 × 150. — 8 × 162.50
Goerz- „ 6 × 163. — 9 × 182. —
Isometrop Brillengläser, per Paar 6 Fr.
Baro-, Thermo-, Hygrometer, Kompass etc.
Kodak-Film-Apparate, von Fr. 6.50—300. —



Schillerfeier.

Frau **Theez-Amsler**, Costümière in **Aarau** empfiehlt ihre grosse **Theater-Garderobe** der tit. Lehrerschaft und Vereinen zur gefl. Benutzung. Prompte Bedienung. Billige Mietpreise.

Institut für Schwachbegabte

auf „**Loohof**“ in Oftringen (Aargau, Schweiz).

Geistig und körperlich zurückgebliebenen Kindern wird individueller Unterricht nach bewährter Methode, sorgfältige Erziehung und herzliche Familienleben geboten. Pädagogische und ärztliche Behandlung. Hausarzt: Herr Dr. Hürzeler in Aarburg. Prospekte versendet

J. Straumann, Vorsteher.

Als Lehrmittel der vorgeschriebenen, neuen. Zeichenmethode erschien:

HELM.

Zeichenständer.

Modell A 50⁸ Modell B 60⁸
für Hochstellung: 50⁸ für Hoch- u. Querstellung: 60⁸

HELM-Zeichenblöcke

PREIS 5-35 Pf.

DIE BESTEN UND BILLIGSTEN LEHRMITTEL DES FREIHANDZEICHNENS. 9
MAN VERLANGE PROSPEKT U. MUSTER VOM

VERLAG: FERD ASHELM BERLIN N. 39.

Kleine Mitteilungen.

— Im schwedischen Reichstag forderte Schulinspektor **Johansson** u. a. 1 1/2% der Branntweinabgaben zur Verwendung für Vorlesungen über *alkohologi*.

— An die **Comenius-Stiftung** in Leipzig gingen von den Zweigvereinen des deutschen Lehrervereins 8631 M. ein.

— In **Mähren** waren 1903 von 1186 Lehrerinnen 109 (9,2%) verheiratet, 42 kinderlos. Von den Bezirksschulrätchen sprachen sich 26 für das Eheverbot für Lehrerinnen aus; 15 fanden es nicht notwendig und 5 anerkannten einen bessern Lehrerfolg der verheirateten Lehrerinnen.

— Der Verein der Leipziger Lehrerinnen veröffentlicht einen Ratgeber bei der Berufswahl der Mädchen, die aus der Volksschule austreten (15 Cts.).

— Die Stadtverordnetenversammlung **Frankfurt a.M.** (39 c. 11) „dankt den Lehrern für ihr Eintreten gegen eine noch stärkere Konfessionalisierung der Volksschule und für die Simultanschule. Sie erwartet von den Lehrern, dass sie die Bemühungen der städtischen Behörden für Erhaltung der Simultanschule weiter kräftig unterstütze.“ (P. Z.)

— 26 der grössten Gemeinden von **Elsass-Lothringen** haben sich für 86 kleinere Gemeinden gegen die oblig. Fortbildungs-Schule ausgesprochen.

— 300,000 M. stifteten Hr. **Berolzheimer** und seine Söhne in **Nürnberg** für ein Volksbildungsheim daselbst.

— Der Landeslehrerverein **Braunschweig** verlangt als Entschädigung eines Lehrers für vollen Kirchendienst 450 M. (bisher 150—200 M.) Die Landessynode empfiehlt diesen Wunsch der Regierung zur Berücksichtigung.

— Die Buchhdlg. **Meissner**, **Aarau**, veröffentlicht eine **Juralandschaft** von **Max Burg** in drei Farben zu 5 Fr.

— Der **holländische** Lehrerbund sieht sich genötigt, sein Erholungshaus zu **Lunteren** zu vergrössern, da alle Plätze besetzt sind.

— In **Frankreich** haben die Schüler das Schulzimmer zu reinigen. Mit Recht verlangt le Man. gén., dass die Gemeinden die Reinigung besorgen lassen.

Wer die Absicht hat



sich ein

Fahrrad oder Zubehörteile billig anzuschaffen oder aus seinem Fahrrad für wenig Geld ein Motorrad zu machen, der verlange unsern illustrierten Prachtkatalog gratis und franko, der Jeden durch seine grosse Auswahl und staunend billigen Preise (Fabrikpreise) befriedigen wird.

Welt-Fahrrad-Versand

der Komet-Fahrrad-Werke A.-G. Dresden 102.

Spezialität: Fahr- und Motor-Räder, sowie Zubehörteile etc.

Im Verlag der **Papeterie Kuhn** in **Bern** sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Rüeflis Rechnungsbüchlein

Aufgaben zum schriftlichen Rechnen für Mittelschulen.

4. Auflage.

Preis der Hefte 1 und 2 = 20 Cts., der Hefte 3 und 4 = 25 Cts., des Heftes 5 = 30 Cts. Überall 13/12.

Resultate 1-3 = 50 Cts., 4-5 = 50 Cts.

Bevor
Sie
einen

Vervielfältigungsapparat,

sei es für **Schwarzdruck** oder **Hektographie**, kaufen, so verlangen Sie Prospekte und Probeabzüge von

B. Kläusli-Wilhelm,
Zürich IV, Schaffhauserstrasse 24.

NB. **Hektographenmasse** von Fr. 2.50 an per Kilo.

Jedermann kann selbst versilbern

mittelfast

Bölsterlis Silberfluss.

Derselbe erzeugt einen Niederschlag von **garantirt reinem Feinsilber** absolut giftfrei. (Ersatz für galvanische Versilberung).

Unentbehrlich für Hôtels, Restaurants, Haushaltungen etc.

Überall erhältlich.

Fabrikation: **W. BÖLSTERLI**, chem. Laboratorium, **WINTERTHUR.**

Engros- und Détail-Verkauf: **Gebr. Quidort, Winterthur.**

Vertreter
werden gesucht!

Adelrich Benziger & Cie.

Kunststickerei

in **Einsiedeln**

empfehlen sich zur Anfertigung von

Vereins-Fahnen

in Hand- und Maschinenstickerei

Eigene
Stickerei-Ateliers

Photographien und Zeichnungen
nebst genauen Kostenberechnungen
stehen zu Diensten.

Grösstmögliche
Garantie.

Offene Lehrstelle.

Deutsch-schweizer. Schule Catania (Sizilien) sucht auf Anfang September tüchtigen Primar- oder Sekundarlehrer für gemischte Schule, 6—10 Kinder, Protestant. Anmeldung mit Zeugnisbeigabe und Photographie unter Chiffre O L 249 befördert die Expedition dieses Blattes. 243



Kern & Co., Aarau
Gegründet 1819 — Grand prix Paris 1889.
Fabrikation 108
bester u. billigster Schulreisszeuge
in
Aarauer-Façon u. Rundsysteem.
Für Schulen Extra-Rabatt.
Alle unsere Artikel sind mit unserer
Schutzmarke gestempelt.
Preisourants gratis u. franko.



Frühjahr 1905

Fr. 13.50

Zu vorstehendem billigen Preise liefere ich genügend Stoff (Meter 3.00) zu einem modernen, reinwoll. Kammgarn-Herrenanzug. Muster und Ware franko. In höheren Preislagen prachtvolle Neuheiten. 164

Müller-Mossmann, Tuchversandhaus, Schaffhausen.

Frühjahr 1905

Agentur und Dépôt 135
der Schweizerischen Turngerätefabrik
Vollständige Ausrüstungen von
**Turnhallen und
Turnplätzen**
nach den
neuesten
Systemen

Hch. Wäffler, Turnlehrer, Aarau

Lieferung zweckmässiger u. solider Turngeräte für Schulen, Vereine u. Private. Zimmerturnapparate als: verstellbare Schaukelrecke und Ringe, Stäbe, Hanteln, Keulen, und insbesondere die an der Landesausstellung prämierten Gummistränge (Syst. Trachsler), ausgiebigster und allseitigster Turnapparat für rationelle Zimmergymnastik beider Geschlechter.

Zuger Stadttheater
Lose

der II. Emission, 8288 Treffer im Betrage von 150,000 Fr. 18 Haupttreffer von 1000—30,000 Fr. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das Bureau der Stadttheater-Lotterie Zug. (O F 758) 262

Natur-Wein.

Prima Tessiner	Fr. 16.—
Piemonteser Hügelwein	" 24.—
Feinster Barbera	" 32.—
Chianti, sehr fein	" 40.—
per Hekto unfrankirt.	
Muster gratis.	58

Gebr. Stauffer, Lugano.

Die Fibel in Steilschrift
für schweiz. Elementarschulen
von
Professor **H. R. Rüegg.**
51 S. 80 gebunden, wird den Abonnenten der „Schweizerischen Lehrerzeitung“ gegen Einsendung von 10 Cts. franko zugesandt.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Lehrbuch der ebenen Trigonometrie

mit vielen angewandten Aufgaben

für Gymnasien, Seminarien, technische Mittelschulen, sowie auch zum Selbstunterricht

von **Dr. F. Bützberger,**

Professor an der Kantonsschule Zürich.

Dritte vermehrte und verbesserte Auflage.

X und 68 Seiten. 80 gebunden **Preis 2 Fr.**

Über dieses an den Kantonsschulen Aarau und Zürich, am Evangel. Seminar Zürich, Technikum Burgdorf, Gymnasium Biel, Collegium St. Fidelis in Stans, kgl. techn. Staatslehranstalten in Chemnitz u. a. eingeführte Lehrbuch schreibt Herr Rektor Benteli in Bern in den Blättern für Zeichen- und Gewerblichen Unterricht 1901 und 1904: „Der Lehrer wird das Erscheinen jedes neuen Lehrganges durch seine Fächer freudig begrüßen, wenn er wenigstens, wie es hier der Fall ist, neue fruchtbringende Gedanken daraus schöpfen kann. Strebsamen jungen Leuten kann das preiswürdige, klargeschriebene Werk gewiss auch zum Selbststudium dienen.“

Herr Prof. Dr. F. Burkhardt in Basel: „Es freut mich ungemein, zu sehen, dass der Verfasser sich bemüht, nicht nach früherer Sitte das Interesse an dieser Disziplin durch Anhäufung von Formeln zuerst totzuschlagen und es nachher doch vom Schüler zu erwarten und zu verlangen. Die einfache Art der Einführung, wo auch der Schüler doch schrittweise zu allen Aufgaben über das Dreieck gelangt, spricht mich an. Es ist mir kein Lehrbuch der Trigonometrie bekannt, das alle Vorzüge des vorliegenden in sich vereinigt.“

Herr Dr. E. Gubler in Zürich im Pestalozzianum 1904: „Der in die Trigonometrie einführende Unterricht muss daher mit besonderer Sorgfalt, mit langsam methodischem Ansteigen erteilt werden. Ein Lehrbuch, das diesen Anforderungen in jeder Beziehung genügt, ist das vorliegende. Neben dem methodischen Aufbau machen sorgfältige Stoffauswahl, klare Gliederung und genaue gegenseitige Abgrenzung, verbunden mit prägnanter Ausdrucksweise, das Lehrbuch von Bützberger zu einem Schulbuch ersten Ranges. Es kann in den Mittelschulen verschiedenster Art, unbekümmert um den Umfang, in welchem die Trigonometrie gelehrt werden soll, verwendet werden, da die Anlage des Buches ohne die geringste Inkonvenienz gestattet, ganz nach Bedürfnis mehr oder weniger herauszugreifen.“

Resultate und Auflösungen zu den Aufgaben u. Anwendungen im Lehrbuch der ebenen Trigonometrie von Dr. F. Bützberger, Professor an der Kantonsschule Zürich. 80. Preis Fr. 1. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Musik-Literatur

aus dem Verlage:

Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Dobler, Josef, Der Gesangunterricht in der Volksschule. Altes und Neues aus der Gesanglehre und zur Gesangsmethodik. Zweite verbesserte Auflage. (40 S.) kl. 80. 60 Cts.

Kühne, Bonifaz, Gesanglehre für schweizerische Volksschulen. 5. Auflage. I. Heft (112 S.) kl. 80, geb. 60 Cts. II. Heft (223 S.) kl. 80, geb. 80 Cts.

Rambach, Ludwig, System einer Musik-Stenographie. (90 S.) gr. 80. 5 Fr.

Ruckstuhl, C., Anleitung zur Ertelung eines methodischen Gesangunterrichtes in der Primarschule. II.—VIII. Klasse. Ein Handbuch für den Lehrer. (IV, 111 S.) 40 geb. Fr. 4. 50.

Wiesner, Otto, Neue Methodik des Gesang-Unterrichtes für Volksschulen (mit einem Anhang von Liedern). (82 S.) 80. Fr. 1. 20.

Wiesner, Otto, Übungs- und Liederbuch für den Gesangunterricht an Volksschulen. 8. Auflage. (136 S.) 80. Geb. Fr. 1. 20.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Kleine Mitteilungen.

— **Jubiläum.** Den 25jährigen Bestand der Sekundarschule und die ebensolange Tätigkeit ihres Lehrers, Hrn. J. Nussbaumer, feierte Rüslikon. — Die Feier des 50. Dienstjahres begingen zu Rütli Hr. Sekundarlehrer Rüegg und in Frauenfeld Hr. G. Schweizer. (Näheres in nächster Nummer.)

— **Sempach** führt das 7. Schuljahr ein, statt der Wiederholungsschule.

— Die zehn Knabenhorte in der Stadt Bern hatten letztes Jahr 330 Schutzbefohlene im Sommer und 382 im Winter. Kosten Fr. 5913.84. Gemeindebeitrag 1500 Fr. — Eine neue Schulsparkasse wurde in Wabern eingerichtet.

— Das Internat. Kriegsmuseum in Luzern bietet für Schulen ein schätzbares Anschauungsmaterial der Schweizergeschichte (Entwicklung des Wehr- und Kriegswesens) u. des Schiedsgerichtsgedankens. Es wird daher häufig von Schulen besucht (Eintrittspreis 20 Cts. ein Schüler, Lehrpersonal frei.) Das Museum ist einzig in seiner Art und bietet dem Besucher viel Belehrung und Anregung.

— Über das Kräftigungsmittel **Sanatogen** gibt ein Prospektus so viele Zeugnisse wissenschaftlicher Männer, dass wir auch an dieser Stelle darauf hinweisen und auf den beiliegenden Prospektus aufmerksam machen.

— Der Verlag Zahn, Neuenburg, kündigt ein neues Prachtwerk an: Die Kriegstaten der Schweizer, dem Volk erzählt von A. Bundesrat Oberst Frey und illustriert von E. v. Muiden. Subskription zu Fr. 1. 25 per Lieferung d. i. Fr. 18. 75 br. und 25 Fr. geb., spätere Preise 25 und 32 Fr.

Preisauflage aus Nr. 11.

Weitere Lösungen sind eingegangen von A. F. in Z. und von E. B. in A. Bei der ersten fehlt in den wagrechten Linien u. a. 4—6, bei der zweiten ebenfalls in den wagrecht. Linien 4—3, 4—8, 7—3 etc. Die richtige Lösung — allerdings mit einem Quadrat von 10 × 10 Zahlen — wird in einer der nächsten Nrn. erscheinen. Der glückliche Gewinner ist Hr. O. Müller in Brittnau, der auch beweisen wird, dass eine Lösung ohne Auslassungen mit 9 × 9 Zahlen unmöglich ist.

Joh. Gugolz

9 Wühre 9

Filiale: **Badenerstrasse 48**

beehrt sich den **Eingang aller Neuheiten** in

Damen-Kleiderstoffen,

(Zà 1029 g)

farbig und schwarz, und in

20

Damen-Konfektion

Saccos, Paletots, Carricks, Capes, Regen-Paletots, Reisemäntel, Trotteurs, Kleiderücke, Costumes, Jupons, anzuzeigen.

Schneiden Sie doch selbst!

Sie können es jetzt! Auch ohne das Schneiden gelernt zu haben! Sie können Ihre Toiletten und Wäsche wirklich elegant selbst anfertigen. Sie können alle Kinderkleider selbst elegant zuschneiden und machen. Sie können so alle Kleider um etwa die Hälfte billiger beschaffen. Sie können aber auch, falls Ihnen Zeit oder Lust z. Selbstschneidern fehlt, die einfachste Schneiderin befähigen, tadelloser Sitz zu erzielen. **WIE?** — Durch den Gebrauch von Blanks Spezial-Hilfsmitteln, den besten, die existieren! — Misserfolg ausgeschlossen. — Über 500 Anerkennungen. Informieren Sie sich doch! Die kl. Auslage macht sich 50fach bezahlt! 297 Für Fr. 1. 50 (auch Briefm.) vers. ich franko „Blanks Moden-Album“ mit Colorit, 80 Seiten, dazu Modenblatt, Prospekte und volle Auskunft. Schreiben Sie noch heute an **Louis Ritzler, Abt. B, Zürich, Seestr. 5.**

DR. WANDERS MALZEXTRAKTE

40 Jahre Erfolg.

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1. 40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1. 40
Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2. —
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 2. 50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste und wohlgeschmeckendste Emulsion „ 2. 50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1. 70

Neu! Ovo-Maltine! Natürl. Kraftnahrung f. Nervöse, geistig u. körperl. Erschöpfte, Blutarme, Magenleidende etc. „ 1. 75

Dr. Wanders Malzzucker und Malzbombons
rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich. 677

P. Hermann, vorm. J. F. Meyer

Zürich IV

66

Physikalische Instrumente u. Apparate

für den Unterricht in Volksschulen und höhern Unterrichtsanstalten.

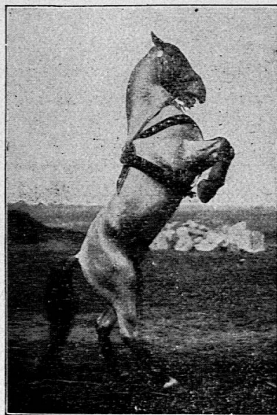
Katalog B, 1903.

Neue Veranschaulichungsmittel

für den Unterricht nach

T. Wartenweiler, Verzeichnis W, 1905.

— Katalog und Verzeichnis gratis und franko. —



184/b

MUSIKALIE und Billigstes 762
Instrumente Versandhaus
Bahnhofstr. 108 **Phil. Fries**
Zürich.

Kaiser & Co., Bern

liefern zu billigsten Preisen: 200

Schiefertafeln

in allen Grössen mit oder ohne Lineatur
in ausgesuchtester Qualität.

Wandtafeln in Schiefer oder in Holz

letztere nach besonderem Verfahren in garantierter Qualität. Wandtafelgestelle in verschiedener Ausführung. Übernahme grösserer Lieferungen für Schulhausbauten. Zahlreiche erste Referenzen.

An einer grösseren Anzahl Volks-, Sing- und Sekundarschulen bereits eingeführt und allgemein als vorzügliches Lehrmittel für den Schulgesangunterricht anerkannt, ist das in unserem Verlage erschienene:

Gesangbuch

für die Oberstufe der Volksschule, für Sing- und Sekundarschulen. Im Auftrage der kantonalen st. gallisch-appenzellischen Sekundarlehrerkonferenz herausgegeben von **Sebastian Rüst, Reallehrer in Gossau (Kt. St. Gallen).**

Auf Grund einer mehr als 30-jährigen Praxis geschaffen, stellt dieses Gesangbuch eine Sammlung dar, die von der einfachsten heute noch im Volksmunde vorhandenen Gesangsform den Schüler stufenweise zu den in unserer Kunstmusik gebräuchlichen Ausdrucksformen aufsteigen lässt.

Eine Reihe ganz einfacher, gern gesungener Volksmelodien mit allerleichtester Begleitung einer zweiten Stimme zum Ausgangspunkt nehmend, bietet sie einen Liederstoff, der von Anfang an Gesangsfreudigkeit bei der Jugend weckt und im Fortschreiten den musikalischen Sinn fördert, dem Schüler die Entwicklung musikalischer Gedanken und deren inneren Zusammenhang zur Kenntnis bringt.

Wir bitten die Herren Gesanglehrer, dieses vorzügliche Gesangbuch zur Ansicht zu verlangen und sich selbst von seinem zweckentsprechenden Inhalt zu überzeugen.

Gebr. Hug & Co., Zürich
und Filialen.

Amateurphotographen

Ohne unsern Katalog kauft man

voreilig.

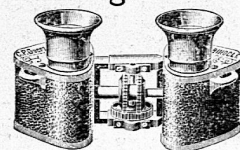
„Union“-Cameras besitzen nur Anastigmaten von C. P. Goerz, Berlin, und Hugo Meyer & Co., Görlitz.

**Monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.
Bei Barzahlung entsprechenden Sconto.**

Camera-Grossvertrieb „Union“ Hugo Stöckig & Co.
ZÜRICH I, Gessnerallee 54.

Goerz Triöder-Binocles,

monatliche Zahlungen, ohne Anzahlung.



Aus einer Hinterlassenschaft ist ein grösseres, aber älteres Harmonium mit kräftigem Ton, das seiner Zeit 8—900 Fr. gekostet hat, um 250 Fr. zu verkaufen. Anfragen unter O L 286 befördert die Expedition dieses Blattes.

286

PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS
PIANOS

HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS
HARMONIUMS

Der werten Lehrerschaft halte mein Lager auch in den neuen Lokalitäten

Oetenbachgasse 24, 1. u. 2. Stock, Zürich I
bestens empfohlen.

ALFRED BERTSCHINGER
vorm. Bleicherweg 52.

320

Anmeldungen zum Sommersemester werden bis zum 24. April entgegen-
genommen. (Za G 2040)

Handelsakademie St. Gallen

Prospekt, Lektions-
katalog, Lehrplan etc.
sendet auf Wunsch
Das Rektorat.

Schulthess & Co., Lehrmittelverlag, Zürich.

Soeben erschien und ist in jeder Buchhandlung vorrätig:

Kleines Lehrbuch der italienischen Sprache

311

VON

Sophie Heim.

4. umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Broch. Fr. 1. 60, solid geb. Fr. 2.—.

Die gründliche Umarbeitung, die das Buch diesmal erfahren hat, dürfte bewirken, dass dasselbe künftighin sowohl von den Vertretern der alten, als auch der neuen Lehrmethode zum Unterricht benutzt werden wird. Die Verfasserin hat mit grossem Geschick die Vorzüge der beiden Methoden zu vereinigen gewusst und das Buch durch eine Fülle neuen Stoffes bereichert.

GEBRÜDER HUG & Co.,

Winterthur Luzern St. Gallen Zürich Basel Konstanz (Postabl. Emmishofen)

Pianos u. Harmoniums

Fr. 675.— und höher.

Fr. 50.— und höher.

558

Grösste Auswahl.

Unsere vorzüglichen Verbindungen bei der tit. schweizerischen

Lehrerschaft

trugen viel zu unserem

Gesamtabsatz von

za. 28,000

Instrumenten bei.



Erste Marken.

Besondere Vergünstigungen und Bezugsvorteile für die tit.

Lehrerschaft.

Unsere Konditionen bitten zu verlangen

Kataloge

überallhin kostenfrei.

Die auf allen Weltausstellungen mit dem ersten Preise ausgezeichnete

Bleistiftfabrik

VON

L. & C. HARDTMUTH

WIEN — BUDWEIS

gegründet im Jahre 1790

empfehlen ausser den allgemein anerkannt besten Zeichenstiften Marke "Koh-i-Noor" noch ihre feinen und besonders mittelfeinen Zeichenstifte, für Primar-, Sekundar- und höhere Schulen sehr geeignet, und sendet auf Verlangen an die tit. Schulbehörden, HH. Zeichen-Professoren und -Lehrer Gratie-Muster ihrer Stifte, damit diese einer Prüfung und Vergleichung unterzogen werden können.

Alle besseren Papierhandlungen der Schweiz halten Stifte von

L. & C. HARDTMUTH

auf Lager.

Grossen Erfolg

haben die Schulfedern

Kaiser's Rosenfeder

10 Gross Fr. 10.30, 1 Gross Fr. 1.10.

Nationalfeder Nr. 1904

(Façon Soennecken 111 F.)

10 Gross Fr. 10.—, 1 Gross Fr. 1.05.

Schweizer Schulfeder

Nr. 843

(Façon Württemberger Schulfeder)

10 Gross Fr. 12.50, 1 Gross Fr. 1.30.

Englisches Fabrikat aus erster Fabrik, immer gleich bleibende tadellose Qualität.

Extra billige Preise für Schulen, langjähriger Erfolg. Muster gratis.

Kaiser & Co., Bern

212

Lehrmittelanstalt.

3 Vorteile

sinds, die ich infolge **Grosseinkäufe** bieten kann und die meinen Schuhwaren jährlich einen nachweisbar immer grösseren Vertrieb verschaffen:

Erstens: die gute Qualität!

Zweitens: die gute Passform!

Drittens: der billige Preis!

	Nr.	Fr.
Arbeitschuhe, starke, beschlagen	40/48	6.50
Herrenbindschuhe, solide, beschlagen, Haken	40/48	8.—
Herrenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe, schön und solid	40/48	8.50
Frauenchuhe, starke, beschlagen	36/43	5.50
Frauenbindschuhe, für Sonntag, mit Spitzkappe schön und solid	36/42	6.50
Frauenbottinen, Elastique, für Sonntag, schön und solid gearbeitet	36/42	6.80
Knaben- und Mädchenschuhe, solide, beschlagen	26/29	3.50
Knaben- und Mädchenschuhe, solide, beschlagen	30/35	4.50
Alle vorstehenden Schuhwaren in grösster Auswahl.		

Ungezählte Dankschreiben aus allen Gegenden der Schweiz u. des Auslandes, die Jedermann hier zur Verfügung stehen, sprechen sich anerkennend über meine Bedienung aus.

Unreelle Waren, wie solche so viel unter hochtönenden Namen ausgeben werden, führe ich grundsätzlich nicht.

— Garantie für jedes einzelne Paar. — Austausch sofort franko. — Preisverzeichnis mit über 300 Abbildungen gratis und franko.

Rud. Hirt, Lenzburg.

Ältestes und grösstes Schuhwaren-Versandhaus der Schweiz.

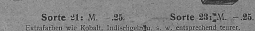
Dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma Günther Wagner in Hannover und Wien, und ein solcher der Firma Bauer & Cie., Basel und Berlin, über Sanatogen bei, die wir gef. Beachtung empfehlen.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.

Für den Zeichen-Unterricht Vorrätig in den Zeichen-
und Papierhandlungen
Günther Wagner, Hannover und Wien.

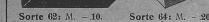
Kasten mit Pelikanfarben, Günther Wagner's
Künstlerwasserfarben,
D. R.-P. Nr. 122 689
für höhere und hohe Schulen.

Natürliche Grösse der Pelikanfarben.



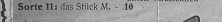
Kasten mit Studienfarben und mittelfeinen
Farben _____
für Schulen jeder Art.

Natürliche Grösse
der Studien- und Schulfarben.



Kasten mit Farben in runden Tafeln.

Farben-Sortiment nach Vorschrift der
Königlichen Kunstschule in Berlin



Nr. 62 C. - Deckel 3 teilig.

Nr. 62 C. Blechkasten mit 10 Deutsche Schallkarten in Takt, Sexta, Radierquint und Tusch. (Größe 185/70 mm). M. 12

Nr. 11 A/12 Blechkasten mit 3 Wölbungen im Deckel.
Inhalt 12 runde Knopffarben (Größe 183/80 mm) M. 1,40

Nr. 60 S/12 Blechkasten mit 10 Tüben
(Größe 150/80 mm) M. 2,4
Nr. 60 S/12 Deseibe mit 12 Tüben
(Größe 165/80 mm) 2,5

Nr. 64 20

Blechkasten mit 3 Wechslern im Doppel
Nr. 64 mit 3 Nägeln M. 2,50 Größe 170/110 mm
Nr. 64 L 12 2,50 170/110
Nr. 64 L 12 2,50 170/110

Nr. 11R Blechkasten länger Form mit 3 Wölben
im Deckel, Inhalt 12 runde Knopfforten und 1 Tab-
che. Weiss. Sorte 00 (Grösse 213/91 mm) M. L.



Nr. 11U Blechkasten mit 6 Vertiefungen im Deckel
Inhalt 12 runde Knopfforten und 1 Tab-
che. Weiss. Sorte 00 (Grösse 195/80 mm) M. L.

60
 4.4
 64/16 15 „ „ „ 100/18 „
 64/20 20 „ „ „ 17/21 „
 Diese Karten werden auch mit Klapp-Plakate und Farbkästchen in entsprechend höheren Preisen geliefert.



Nr. 60/P/18 „Marillon“, Blechkasten mit 18 halbfeste
 Farben in Zinkplak, 2 Tischen Sorte 60 und 3 Plakette
 (Einzel-Verfe wie oben)

Die Füllung der Farbkästen
 geschieht mit den beim Zeichnen in Schulen

Nr. 11/C Lackierte
Blechplatte mit 12
in Vertiefungen ein-
geklebten runden Knopf-
farben, für Schüler
(Größe 190/130 mm)
M. 1.35




Pelikan-Deckfarben

Pelikan-Tempera-Farben

für das moderne Fischernament

Blechkasten

Nr. 29/8 Inhalt 6 Tuben 29 M. 1,60
Größe 96/72 mm M. 24, 1,40
29/9 Inhalt 7 Tuben 29 M. 1,60
Größe 110/80 mm M. 24, 1,40
29/10 Inhalt 10 Tuben 29 M. 2,40
Größe 156/80 mm M. 24, 1,40
29/12 Inhalt 12 Tuben 29 M. 2,20
Größe 185/80 mm M. 24, 1,40
29/16 Inhalt 16 Tuben 29 M. 3,60
Größe 215/80 mm M. 24, 1,40

Nr. 29/12

Nr. 150/12 Blechkasten mit
12 Temperfarben in ganzen
Tuben, Größe des Kästchens
185/80 mm M. 4,-

Länge 225, Breite 80, Höhe 32 mm äussere Masse.
Farbkasten und gleichzeitig Aufbewahrungskasten
für Mal- und Zeichenzubehör.

A. Pelikanfarben enthaltend:					
Nr.	2 Q/12	Inhalt 12	Farben in Tafeln, Serie 2	M.	4
	4 Q/12	" 12	" " " " 4	"	4,25
	21 Q/12	" 12	" " Tuben " 21	"	5
	23 Q/12	" 12	" " Näpfen " 23	"	5,25

B. Schul- und Studienfarben enthaltend:					
62 Q/12	Inhalt 12	"Deutsche Schulfarben" in Tafeln	M.	3	
60 Q/12	" 12	Farben in Tuben, Serie 60	"	4	
64 Q/12	" 12	" " " " " " 64	"		

Billige Farbkasten mit giftfreien Farben für die Unterstufe.

Mit Rücksicht auf die Giftfreiheit der Farben und den billigen Preis finden diese Farbkasten an manchen Stellen für den ersten Unterricht Verwendung.

Die Füllung der Farbkasten

geschickt mit den beim Zeichnen in Schulen am meisten gebräuchlichen Farbtönen. Jedoch auch sämtliche Kasten, mit Ausnahme der Seite 63 – mit jedem anderen Sortiment nach Wunsch der Herren Zeichenlehrer, ohne Extrakosten, ausstattet.

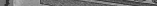
Beim Einkauf achtet
den Namen
oder die Initialen

man gefl. auf die
„Pelikan“,
„Günther Wagner“,
„G. W. H. u. W.“

Vertriebsnachforschungs-
amt Karl Wilhelm Berlin

Farben ohne eines dieser Zeichen sind keine echten Günther Wagner-Farben.

Ausführlichere Preislisten stehen auf Verlangen zur Verfügung.



Letzte Auszeichnungen
1904 St. Louis: **Goldene Medaille.**
1904 St. Petersburg: **Goldene Medaille.**



Mittelfeine Farben
in runden Tafeln (Studienfarben)

Blackkasten gefüllt mit Farben Sorte 61
(Abbildungen der Kasten siehe oben bei Sorte 1)

Nr. 60 B.	Inhalt 12	Farben S. 60	M. 1
" 60 A.12	" 12	" 60	" 1
" 60 R.	" 12	" 60 u. 1 Tube chin. Weiss	" 1
" 60 U.	do.	do.	" 1
" 60 C/2.	Lackierte Palette mit 12 Farben	Sorte 60	" 1

Nr. 65/12. Hell polierter **Holz**kasten mit 12 gro-
 runden G.-W.-Fäden und einer Tube chin. W.
 (Höhe 24x85 mm). M. 1.

Vorrätig in den Zeichenwaren-
und Papierhandlungen.

aus Papier und Leder mit der Schutzmarke „Pelikan“ in bekannter, erprobter Qualität in allen Grössen und Preislagen

Zur Praxis der Volksschule.

Beilage zu Nr. 15 der „Schweizerischen Lehrerzeitung“.

1905.

April.

Nr. 4.

Präparation

über die Wärmeab- und zunahme bei Änderung des Aggregatzustandes für die Sekundarschulstufe.

C) Vorbemerkung. Das nachfolgende Lehrbeispiel ist dem soeben in zweiter Auflage erscheinenden zweiten Bande meiner Präparationen für den Physikunterricht*) entnommen. Die Eigenart dieser Präparationen besteht darin, dass die zahlreichen Erfahrungen der Kinder auf physikalischem Gebiet ausgiebig und an erster Stelle benutzt werden. Versuche stehen nicht an der Spitze; sie werden vielmehr jeweilen da in die Besprechung eingeschoben, wo die Erklärung von Naturerscheinungen, von häufig gebrauchten Vorrichtungen und Werkzeugen etc. es nötig macht. Das Ziel jeder methodischen Einheit besteht darin, den Kindern solche physikalische Einzelwesen zum Verständnis zu bringen. Individuen bilden daher den Ausgangs-, den Mittel- und den Zielpunkt des Unterrichts.

Die formalen Stufen sind in meinen Präparationen in freier Weise angewendet, so wie es die Natur der Dinge mit sich bringt. Doch werden im Gegensatz zu der ersten Auflage die III. und IV. Stufe in den meisten Fällen scharf auseinandergehalten, um die Verallgemeinerung zu erleichtern. Auch leitet jeweils ein besonderes Ziel den Abstraktionsprozess ein.

Als Unterrichtsform denke ich mir auf allen Stufen das Unterrichtsgespräch. Der Lehrer hält nirgends Vorträge, auch auf der Stufe der Darbietung nicht. Er stellt Fragen, weist auf ähnliches Bekanntes, auf Widersprüche und Rätsel hin und leitet dadurch das Gespräch so, dass die Schüler das Neue so viel als möglich selber finden. Es hätte aber zu weit geführt, jede Frage und Bemerkung des Lehrers und jede Antwort der Schüler aufzuführen. Ich musste mich darauf beschränken, das Ergebnis des Unterrichtsgesprächs darzustellen. Nur hier und da wurde durch eine Frage oder Bemerkung darauf hingewiesen, wie man zu einem bestimmten Ergebnis gelangt. In den meisten Fällen muss der Lehrer den Weg im einzelnen selber finden. Es wird ihm dies keine Mühe machen, und er wird zudem eher in jedem Falle gerade das Mittel anwenden, das für seine Schüler und seine Verhältnisse passt.

Lehrbeispiel.

Ziel. Besprechen, wie man auf künstliche Weise Eis herstellen kann.

I. Wie und wann es in der Natur ohne unser Zutun entsteht, wissen wir bereits, nämlich — (immanente Repetition!). — Es ist uns auch bekannt, dass grosse Massen solchen Eises losgehakt und eingefahren werden. Namentlich sind es die Bierbrauer, welche Eis zum Abkühlen der Gär- und Lagerräume gebrauchen. Sie liefern mit dem Biere gewöhnlich den Wirten auch das nötige Eis; denn auch diese müssen den Bierkeller künstlich abkühlen, wenn sie ein gutes Getränk aus-schenken wollen.

Nun gibt es aber milde Winter, in denen wenig oder gar kein Wasser zu Eis gefriert; die Bierbrauer geraten dann oft in grosse Not. Ohne Eis können sie fast ebensowenig auskommen als ein Bäcker ohne Holz oder ein Müller ohne Wasser, Wind oder Dampf. Sie sind deshalb manchmal gezwungen, es mit erheblichen Kosten von weit entlegenen kältern Orten zu beziehen. Um diesem Übelstande ein für allemal überhoben zu sein, sind sie lange schon auf den Gedanken gekommen, das Eis selbst herzustellen, gerade so, wie sie z. B. auch das Malz selber bereiten. Und bei vielen ist

dieser Gedanke schon zur Tat geworden. Sie erzeugen das Eis für ihren eigenen Bedarf, für ihre Kunden, für Zuckerbäcker etc. in besondern Maschinen. Von deren Einrichtung haben wir freilich keine Ahnung. Nur so viel ist uns klar, dass sie die Temperatur bis auf 0° erniedrigen müssen; denn sonst würde das Wasser nicht gefrieren.

Wodurch wird aber eine derartige Abkühlung ermöglicht? Wir kennen eine Menge von Erscheinungen, die uns zur Lösung dieser Frage den Weg weisen können. Alle haben schon gebadet und beim Verlassen des Wassers das Gefühl der Kälte gehabt; dieses Gefühl verschwand jedoch nach dem Abtrocknen, wenn die äussere Temperatur nicht zu niedrig war. Das Wasser kann diese Kälteempfindung nicht direkt bewirken, da sie sogar eintritt, wenn es wärmer ist als die Luft. Immerhin muss sie mit dem Wasser innig zusammenhängen, da sie ja aufhört, sobald wir trocken sind. Besinnen wir uns einmal, was denn mit dem Wasser, das unsern Körper nach dem Gesetze der Adhäsion beim Verlassen des Bades anhaftet, geschieht! Setzen wir uns, ohne den Körper zuerst abzutrocknen, in die Sonne, so dauert es gar nicht lange, bis wir vollständig trocken sind; die Sonnenstrahlen fangen bald an, uns lästig zu werden. Wo ist denn das Wasser hin? Es kann sich nur in Dampf verwandelt haben; es ist verdunstet.

Bei Behandlung des Kochens haben wir erfahren, dass zur Dampfbildung Wärme gebraucht wird. Diese wird hier in erster Linie von der Sonne geliefert. Aus der Abkühlung unseres Körpers müssen wir jedoch schliessen, dass auch dieser etwas von seiner Wärme hergibt zur Verdunstung des Wassers. Die Temperatur wird hier also infolge der Verdunstung von Wasser erniedrigt. Dasselbe geschieht, wenn wir im Sommer das Zimmer mit Wasser besprengen, oder wenn ein noch so warmer Regen fällt. Um uns abzukühlen, lieben wir es, die Hände anzufeuchten. Die Wirkung bleibt nicht lange aus. Die Abkühlung infolge der Verdunstung kann sogar mit dem Thermometer nachgewiesen werden.

IIa. Versuche: wir umwickeln die Thermometerkugel mit einem Leinwandläppchen und befeuchten dieses mit Wasser, dessen Temperatur etwas über der Lufttemperatur liegt. Ein geringes Steigen des Quecksilbers ist die nächste Antwort darauf. Bald aber sinkt das Quecksilber bedeutend unter seinen frühern Stand, während ein daneben hängendes Thermometer noch genau dieselbe Temperatur anzeigt. Das Wasser hat offenbar die zur Verdunstung nötige Wärme dem Quecksilber entzogen, so dass sich dieses zusammenzog und infolgedessen sank. Eine Wiederholung des Versuches, wobei das Wasser durch den sehr schnell verdunstenden Schwefeläther ersetzt wird, führt zu einem noch raschern und bedeutendern Sinken der Temperatur. Es zeigt sich dieses auch, wenn wir die Hände statt mit Wasser mit Schwefeläther oder mit Spiritus befeuchten. Der Grad der Abkühlung steigt in folgender Weise: Wasser, Spiritus, Schwefeläther, und in derselben Ordnung nimmt auch die Raschheit des Verdunstens zu.

IIIa. Ziel. Unsere Beobachtungen und Versuche lehren uns, was beim Verdunsten von Flüssigkeiten geschieht.

Als Wasser an unserm Körper verdunstete, entzog es diesem Wärme; das gleiche geschah mit der Luft des Schulzimmers, als hier Wasser verdunstete, und mit dem Quecksilber des Thermometers. Auch als wir unsere Hände und die Kugel des Thermometers mit Spiritus und mit Schwefeläther anfeuchteten, verdunsteten diese und nahmen die dazu nötige Wärme aus unsern Händen und aus dem Quecksilber; Hände und Quecksilber wurden dadurch abgekühlt, und dieses sank. In allen Fällen brauchten also diese Flüssigkeiten Wärme zur Verdunstung; diese wurde unserm Körper, der Luft, dem Quecksilber, kurz den Dingen entnommen, die sich in der nächsten Umgebung befanden.

IVa. Es ergibt sich also das Gesetz:

Beim Verdunsten wird Wärme verbraucht. Diese wird der

*) Präparationen für den Physikunterricht in Volks- und Mittelschulen. Mit Zugrundelegung von Individuen bearbeitet von P. Conrad, Seminardirektor in Chur. I. Teil: Mechanik und Akustik. II. verbesserte Auflage, Dresden, 1901. Bleyl & Kämmerer. II. Teil: Optik. Wärme, Magnetismus und Elektrizität. II. verbesserte Auflage, 1905, Derselbe Verlag. Preis jedes Bandes: M. 3. 60.

nächsten Umgebung entnommen und daher dort die Temperatur erniedrigt; man nennt diese Erscheinung Verdunstungskälte.

IIb. Die Verdunstungskälte kann nun möglicherweise auch zur Eisfabrikation benutzt werden. Freilich muss sie dann noch gesteigert werden können. Ob dieses gelingt, hängt davon ab, ob es möglich ist, die Verdunstung zu beschleunigen. Und dass das der Fall ist, wissen wir aus Erfahrung. Die Wäsche, nasse Wege, das Gras etc. trocknen zwar bei jeder Temperatur, jedoch in der Sommerhitze rascher als im Frühling und Herbst, in diesen Jahreszeiten unter sonst gleichen Umständen schneller als im Winter. In einem geheizten Zimmer verdunstet das Wasser schneller als in einem ungeheizten (Versuch!).

Wie die Temperatur, so ist auch die Verdunstungsoberfläche von Belang. Wir taten gleiche Wassermengen in eine Untertasse, in ein Wasserglas und in eine enghalsige Medizinflasche und liessen alle drei Gefässe einige Tage im Schulzimmer stehen. Nun zeigt sich ein auffallender Unterschied in der Menge des verdunsteten Wassers. Mittels eines Messgefässes weisen wir nach, dass sie in der Untertasse am grössten, in der Arzneiflasche am geringsten ist.

Ausserdem hat die Bewegung der Luft für die Verdunstung grosse Bedeutung. Wenn Wind auf den Regen folgt, trocknen die Wege, die Pflanzen etc. rascher, als wenn Windstille eintritt. Auf einem recht zugigen Boden ist die Wäsche schneller trocken als auf einem nach allen Seiten geschlossenen.

Ein weiteres Mittel, die Verdunstung zu befördern, liegt in der Tatsache angedeutet, dass das Wasser bei geringem Luftdruck früher zu kochen beginnt als bei hohem. (Kurze Wiederholung.) Beim Verdunsten steigen zwar keine Dampfblasen vom Grunde auf wie beim Kochen. Es bildet sich vielmehr nur an der Oberfläche Dampf; doch auch hier wird jedenfalls das Emporsteigen des Dampfes durch Zunahme des Druckes erschwert, durch Abnahme desselben erleichtert. Ein Versuch mit der Luftpumpe wird es beweisen. Wir stellen ein Uhrglas voll Schwefeläther in ein Uhrglas mit Wasser und beide unter den Rezipienten der Luftpumpe. Nach einigen Kolbenzügen heben wir den Rezipienten ab und finden den Schwefeläther verdunstet, das Wasser in Eis verwandelt. Die Verdunstung ist also im luftverdünnten Raume rascher erfolgt, und die Temperatur deshalb auch mehr erniedrigt worden. Wir haben damit zugleich den Nachweis geleistet, dass durch die Verdunstungskälte wirklich Eis erzeugt werden kann, und wir können nun bald auf die Frage eingehen, ob das Eis fabrikmässig in derselben Weise gewonnen wird.

IIIb. Ziel. Vorher müssen wir noch kurz zusammenstellen, wie die Verdunstung in den angegebenen Fällen befördert wurde.

Das Wasser verdunstete schneller:

1. als die Temperatur erhöht,
2. als die Oberfläche des Wassers, die Verdunstungsfläche, vergrössert,
3. als die Bewegung der Luft vermehrt,
4. als die Luft verdünnt und damit der Druck der Luft vermindert wurde.

IVb. Wir merken uns darüber das Gesetz:

Die Verdunstung erfolgt um so schneller, je höher die Temperatur, je grösser die Verdunstungsfläche, die Luftbewegung und die Luftverdünnung sind.

IIc. Von diesen Mitteln, die Verdunstung zu befördern, hat man zur Eisfabrikation im grossen nun gerade dasjenige ausgewählt, welches wir zur Gewinnung des Eises im kleinen benutzten, das ist die Verminderung des Druckes. Als verdunstende Flüssigkeit nimmt man nicht Wasser, Spiritus oder Schwefeläther, sondern den sich sehr leicht verflüchtigen Salmiakgeist, den wir schon auf Exkursionen gegen Insektenstiche angewandt haben. Auch vermindert man den Druck nicht mittels der Luftpumpe; man benutzt dazu das Verhalten des kalten Wassers zu dem Gase, das aus dem Salmiakgeist entweicht. Dieses kennzeichnet sich durch einen stechenden Geruch, den man auch etwa in Düngergruben, Aborten und dergl. wahrnimmt; man bezeichnet es als Ammoniak.

Wir stellen es her, indem wir Salmiak und gelöschten Kalk in ein Kochfläschchen bringen und erhitzen. Das sich entwickelnde Gas verrät sich bald durch seinen Geruch. Wir

lassen es zunächst in kaltes, dann ebensolange in heisses Wasser strömen. Von jenem wird es begierig aufgenommen, von diesem nur in geringer Menge.

Damit haben wir die wesentliche Bedingung zur Eisbereitung gefunden und können nun eine bezügliche einfache Maschine an Hand einer guten Zeichnung leicht verstehen. Links erblicken wir einen zylindrischen Dampfkessel, unter dem ein Feuer brennt. Von diesem Kessel führt ein Rohr erst aufwärts, dann seitwärts in ein ringförmiges Gefäss, das äusserlich die Gestalt eines abgestumpften Kegels besitzt und in ein Gefäss mit kaltem Wasser getaucht ist. Darüber erblicken wir einen Blechzylinder, der genau in dessen innere Höhlung passt. Was über dem Feuer verdampft wird, kann nur Salmiakgeist sein. Das aufsteigende Ammoniak verdrängt zunächst die im Rohre befindliche Luft, welche durch ein Seitenrohr in das Wasser und aus diesem in die freie Luft übertritt. Sobald keine Luftblasen mehr aufsteigen, und das Wasser einen ammoniakalischen Geruch erhält, schliesst man das Ventil des Nebenrohres; denn nun weiss man, dass alle Luft verdrängt ist. Infolge stärkern Erhitzens bilden sich die Ammoniakdämpfe reichlicher und füllen das ringförmige Gefäss allmählich. Durch das umgebende kalte Wasser werden sie beträchtlich abgekühlt. Die Abkühlung bewirkt beim gasförmigen Ammoniak die gleiche Veränderung wie bei Wasserdämpfen; das Ammoniak wird wieder flüssig. Freilich trägt dazu ebensosehr der Druck bei; dieser erreicht nämlich in dem ringförmigen Gefässe eine bedeutende Höhe, da ja die Dämpfe nirgends entweichen können. Ist das Ammoniak aus der Lösung ausgetrieben und nur noch Wasser im Dampfkessel übrig, so füllt man den über dem ringförmigen Gefäss sichtbaren Zylinder mit Wasser und steckt ihn in den Hohlraum des Gefässes. Um sodann eine rasche Verdunstung und dadurch die zur Eisbildung nötige Abkühlung zu erzielen, stellt man den Dampfkessel in ein mit kaltem Wasser gefülltes Gefäss. Das auf diese Weise abgekühlte Wasser wirkt auf die im Rohre befindlichen Ammoniakdämpfe genau so, wie wir es in unserm Versuche gesehen haben. Es saugt sie wieder auf; damit schwindet natürlich auch der Druck; die Folge hiervon ist, dass sich das in dem ringförmigen Gefäss befindliche flüssige Ammoniak wieder schnell verflüchtigt. Die dazu nötige Wärme entzieht es dem Wasser im Blechgefäss, so dass dieses nunmehr zu Eis erstarrt. Man erhält so einen zylindrischen Block klaren Eises. Die der Eisbereitung in grösserm Massstabe dienenden Apparate sind bedeutend komplizierter. Die physikalischen Erscheinungen bleiben jedoch im wesentlichen dieselben; deshalb treten wir auf eine genauere Besprechung erst ein, nachdem wir Gelegenheit gehabt haben, eine solche Maschine in Tätigkeit zu sehen.

IIIc. IVc. Ziel. Wir prägen uns die Eisfabrikation besser ein, wenn wir die dabei mitwirkenden physikalischen Gesetze und verwandte Erscheinungen kurz zusammenstellen.

1. Bei der Eisfabrikation spielen eine Rolle:

- a) die Verdunstungskälte, nämlich —.
- b) die Beschleunigung der Verdunstung durch Aufheben des Druckes, und zwar durch Absorbieren der Ammoniakdämpfe von kaltem Wasser, nämlich —.

2. Über die Verdunstung haben wir eine Reihe von Gesetzen abgeleitet, nämlich —.

3. Mit dem Verdunsten verwandt sind das Verdampfen und das Sieden oder Kochen. Wir vergleichen diese Erscheinungen miteinander und stellen dann die Begriffe so fest: Verdampfung nennt man die Verwandlung der Flüssigkeiten in gasförmige Körper im allgemeinen. Verwandelt sich eine Flüssigkeit nur an ihrer Oberfläche in Dampf, so nennt man den Vorgang Verdunstung. Entstehen sowohl an der Oberfläche, als auch im Innern der Flüssigkeit unter lebhafter Blasenbildung Dämpfe, so wird die Erscheinung Sieden oder Kochen genannt.

II d. Im kleinen wird auch etwa in anderer Weise Eis hergestellt. Es beruht dieses Verfahren ebenfalls auf der Änderung des Aggregatzustandes der Körper. Der Gedanke liegt nahe, dass nicht nur durch die Überführung eines Körpers aus dem flüssigen in den luftförmigen Zustand, sondern auch durch das Verflüssigen eines festen Körpers Wärme verbraucht werde;

in beiden Fällen geht ja der Körper in einen weniger dichten Zustand über. *Versuchen wir es einmal:*

1. Wir erwärmen ein Gefäß voll Schnee über einer Flamme. Ein in den Schnee gehaltenes Thermometer sinkt bis auf 0° und bleibt auf diesem Punkte so lange stehen, bis aller Schnee flüssig geworden ist. Dann erst beginnt es zu steigen. Es erinnert uns diese Erscheinung an das Kochen des Wassers. Wie dort alle Wärme zum Verdampfen verbraucht wurde, so geht sie hier für das Thermometer offenbar deshalb verloren, weil sie zur Verflüssigung des Schnees erforderlich ist.
2. In ein Gefäß bringen wir 1 kg Wasser von 80° C. und 1 kg Schnee von 0° . Die Mischung wiegt natürlich 2 kg, zeigt aber nicht, wie man erwarten sollte, eine Mitteltemperatur von 40° , sondern bloss 0° . Die Wärme des Wassers kann nur dazu verbraucht worden sein, den Schnee aus dem festen in den flüssigen Aggregatzustand überzuführen. Folgender Versuch wird es uns beweisen:
3. Wir mischen 1 kg Wasser von 80° und — statt 1 kg Schnee — 1 kg Wasser von 0° ; dieses Gemisch zeigt nun wirklich die vorhin schon erwartete Temperatur von 40° C.

Ob auch andere feste Körper bei der Verflüssigung Wärme binden, prüfen wir durch folgende *Versuche*:

1. Wir schütten in ein Gefäß mit Wasser von der Lufttemperatur pulverisiertes Kochsalz, in ein zweites Salmiak, in ein drittes Chlorkalzium. Die Salze lösen sich auf, und dabei sinkt das Quecksilber eines hineingehaltenen Thermometers bedeutend, am wenigsten beim Kochsalz, am meisten beim Chlorkalzium. Die zur Verflüssigung nötige Wärme wird hier also, ähnlich wie in Versuch 2 der vorigen Reihe, dem Wasser entzogen.
2. In einer Mischung von gleichen Teilen verdünnter Schwefelsäure und Schnee sinkt das Thermometer bis auf -50° C. Wasser, welches wir in einem Glaskolben hineinhalten, verwandelt sich deshalb sehr rasch in Eis. Wir haben somit eine neue Methode der künstlichen Eisbereitung gefunden. Es gibt jedoch noch andere Mittel, die zu demselben Ziele führen.
3. Wir mischen 3 Teile Schnee und 1 Teil Kochsalz und erhalten eine Temperaturerniedrigung bis auf -17° C. Auch in dieser Kältemischung gefriert mithin das Wasser leicht. Und weil Schnee und Kochsalz zwei Stoffe sind, welche zur Winterszeit überall zur Verfügung stehen, sind sie es, welche bei Zuckerbäckern am häufigsten zur Eisbereitung angewendet werden.
4. Noch mehr lässt sich die Temperatur freilich erniedrigen durch eine Mischung von 3 Teilen Chlorkalzium und 2 Teilen Schnee. Das Quecksilber sinkt darin bis auf -33° C.

III d. *Ziel.* Wir können jetzt feststellen, wie es sich mit der Temperatur verhält, wenn wir Dinge in einen andern Aggregatzustand überführen.

Wir schmolzen Schnee über Feuer, in heissem Wasser und in verdünnter Schwefelsäure, lösten Kochsalz, Salmiak und Chlorkalzium in Wasser, Kochsalz und Schnee miteinander auf. In allen Fällen wurden also feste Körper verflüssigt, und überall brauchte es Wärme dazu. Diese wurde dem Wasser, der Schwefelsäure etc., kurz den umgebenden Dingen entnommen.

IV d. Es besteht demnach das *Gesetz*:

Die festen Körper verbrauchen Wärme, indem sie flüssig werden, Schmelzwärme. Die zum Flüssigwerden nötige Wärme entnehmen sie der nächsten Umgebung. Mischen wir zwei feste Körper, welche beide das Bestreben haben, sich zu verflüssigen, wie Schnee und Kochsalz oder Schnee und Chlorkalzium, so entziehen sie sich gegenseitig die Wärme, und die ganze Mischung wird kälter. Solche *Kältemischungen* dienen zur *künstlichen Eisbereitung*.

Wir kennen jetzt mithin zwei physikalische Gesetze, welche sich der Mensch in derselben Weise dienstbar gemacht hat, nämlich —. Sie weisen jedoch beide auf ein *gemeinschaftliches Gesetz* hin: zur *Überführung eines Körpers aus einem*

dichtern in einen weniger dichten Aggregatzustand wird Wärme verbraucht.

Schriftliches System.

Eisfabrikation.

1. Die *Temperatur* muss *erniedrigt* werden. Das geschieht
 - a) durch *Verdunstung* — *Verdunstungskälte*. Beobachtungen und Versuche. *Beförderung der Verdunstung* und damit *stärkere Abkühlung* durch 1. *erhöhte Temperatur*, 2. *vergrößerte Verdunstungsfläche*, 3. *Luftbewegung*, 4. *Verminderung des Druckes*. Beobachtungen und Versuche. *Verdampfen, Verdunsten, Sieden oder Kochen*.
 - b) durch *Verflüssigen fester Körper* — *Schmelzwärme*. Versuche. *Gemeinsames Gesetz* für a und b. *Langsames Schmelzen* von Schnee und Eis.
2. *Erhöhung der Temperatur* (Freiwerden von Wärme) durch *Erstarren*. Versuche. *Langsames Gefrieren des Wassers*.
3. Benutzung von *Salmiakgeist* zur Eisfabrikation; diesen in einem Kessel verdampfen und in einem ringförmigen Gefäß durch Druck und Abkühlung zu einer Flüssigkeit verdichten. Den Dampfkessel abkühlen, das gasförmige Ammoniak vom kalten Wasser aufgesogen, deshalb Druck aufhören und flüssiges Ammoniak rasch verdunsten. Wasser, welches in einem Hohlzylinder in dem ringförmigen Gefäß steht, daher gefrieren. Komplizirtere Maschinen nach denselben Grundsätzen.
4. *Künstliche Gewinnung von Eis* mit Hilfe von *Kältemischungen*: 3 T. Schnee und 1 T. Kochsalz, 2 T. Schnee und 3 T. Chlorkalzium.
5. *Anderweitige Bedeutung der Verdunstungskälte*:
 - a) *Nachteilige Wirkungen*: Erkältungen infolge Nasswerdens der Kleider.
 - b) *Vorteilhafte Wirkungen*: Kühlbleiben des Trinkwassers in porösen Tongefäßen, Alcarazzas in Spanien; Abkühlen der Speisen durch Blasen; Erniedrigung der Temperatur in Zimmern durch Besprengen mit Wasser etc. —
6. *Schwinden*: verdunsten fester Körper. Beispiele.
7. Ursache des *langsamen Schmelzens* des Schnees im Frühjahr.

V.

1. Einführen des Begriffs „*Schwinden*“ im Anschluss an die Frage, ob nur das flüssige oder auch das feste Wasser (Eis) sich in Dampf verwandeln könne. Die Schüler geben aus ihrer Erfahrung an, dass nasse Wäsche bei Frostwetter gefriert und dann nach und nach doch trocken wird, dass mit Eis bedeckte Wege bei anhaltend trockenem Wetter staubig werden. Der Lehrer fügt hinzu, dass man das Verdunsten bei festen Körpern Schwinden nennt.

2. Besprechen der im schriftlichen System unter 5. genannten anderweitigen Bedeutungen der Verdunstungskälte, soweit diese nicht auf frühern Stufen schon Erwähnung fanden.

3. Fragen:

- a) Wir haben bei unsern Versuchen schon einigemal bemerkt, dass der Docht der Spirituslampe nur schwer zu entzünden war, wenn wir ihn nicht mit dem Glashütchen überdeckt hatten. Wie ist diese Erscheinung zu erklären?
- b) Warum erkaltet man sich nach einem anstrengenden Marsche, einem Tanze etc. leicht, wenn man sich der Zugluft aussetzt? usf.
- c) Wenn im Frühjahr die Temperatur anhaltend über 0° steigt, schmilzt der Schnee. Es erfordert dies jedoch bei grössern Schneemengen längere Zeit. Warum fällt uns das auf? Wie lässt es sich jedoch aus den abgeleiteten Gesetzen erklären? Bedeutung für die Natur!
- d) Ebenso auffallend ist es, dass die Gewässer nur langsam gefrieren, wenn auch die Temperatur bedeutend unter 0° gesunken ist. Erklären auf Grund von Versuchen! Bedeutung!



La primevère.

Matériel intuitif: Plusieurs touffes de primevères que l'on distribue aux élèves.

Le maître. Examinez cette fleur avec attention et faites-moi part de vos observations; mais ne parlez qu'à votre tour. — *Un élève.* Cette fleur a la forme d'un tube placé dans un petit étui.

Le M. Tes deux comparaisons sont assez justes. L'étui, qui est verdâtre porte le nom de calice. Comptez-en les divisions. — *L'E.* J'en trouve 5 qui se terminent en pointes.

Le M. Observe maintenant la corolle que tu compares à un tube; a-t-elle aussi des divisions. — *L'E.* Oui; la partie supérieure du tube s'évase en 5 pétales, jaune pâle.

M. Je t'engage à remarquer ce nombre 5 que tu vas retrouver tout à l'heure. Mais pour cela prends ton canif, fends délicatement la corolle de haut en bas; n'aperçois-tu rien à l'intérieur du tube? — *E.* Si, Mr.; il y a 5 petits filets surmontés d'un sac jaune gros comme une tête d'épingle. Je me demande ce que c'est?

M. Ce sont les 5 étamines et leurs filets soudés à la corolle. Ce petit sac contient une poussière jaune, le pollen, qui deviendra plus tard la graine. Notre étude n'est pas achevée: ôte la corolle sans brusquerie: que te reste-t-il? — *E.* Un autre filet qui porte un chapeau minuscule.

M. C'est le pistil. Ta fleurette n'est plus qu'un pauvre débris; elle est morte sous tes doigts pour t'instruire. Avant de la jeter loin, tu devrais dessiner le tout sur ton cahier de croquis, après avoir encore étudié la feuille de la plante. Que dis-tu de sa forme? — *E.* Elle est peu élégante et ressemble à une de ces petites pelles dont les pharmaciens se servent pour puiser la pomme.

M. Voilà qui n'est pas mal trouvé, car on dit en effet que les feuilles de la primevère rappellent une spatule. Privées de tige et sortant de terre par touffes, elles sont souvent souillées de boue. Par contre les fleurs forment une ombelle qui se balance gracieusement sur sa tige.

Vocabulaire. *touffe.* Une touffe de poils, de cheveux. — de rubans. — touffu, une forêt touffue où les arbres sont serrés. — *Un tour.* — Machine pour travailler le bois, les métaux, la poterie. — Faire le tour de la ville. — Faire un tour de promenade. La terre fait en 24 heures un tour sur elle-même. — Jouer un mauvais tour à qqun. (lui faire une mauvaise plaisanterie). Un tour de force exécuté par un gymnaste. — Un prestidigitateur fait des tours d'adresse. — C'est à votre tour de chanter. Porter un tour de cou en fourrure. — *Tour à tour* (successivement). — Nous avons veillé ce malade tour à tour. — Cette roue fait cinq cents tours à la minute. — Une tour. Construction. La tour de l'horloge, du château. — Diminutif: *tourelle*.

Calice. Coupe, vase à boire en général en métal. Coupe dans laquelle le prêtre met le vin pendant la messe. Le *Calice* d'une fleur: enveloppe verte en général, qui protège le bouton.

Proverbes — se rapportant à mars. Tomber comme mars en carême, signifie arriver au bon moment, quand on est désiré. —

Une giboulée de mars: pluie soudaine, mélangée de grêle et de neige. Recevoir une bonne giboulée; expression familière pour dire: recevoir des coups.

La primevère.

Malgré les bises de mars froides et piquantes, malgré le brouillard et même la neige, les fleurettes des bois se mettent à pousser. Elles profitent d'un jour de soleil pour s'épanouir et la plus pressée de toutes, c'est la primevère.

Au milieu du gazon jauni de l'année précédente, ces fleurs croissent par touffes; le vert clair de leurs feuilles, le jaune orangé de leurs corolles égaient la cacampagne et annoncent la fin de l'hiver. Elles nous apportent l'espérance des beaux jours et ne se laissent pas effrayer par les giboulées de mars. C'est une joie de les découvrir sous les buissons ou dans les prés pendant les premières promenades du printemps. Leurs bouquets, placés dans de la mousse humide, se conservent pendant bien des jours et la vue de ces fleurettes printanières apporte un peu de bonheur à ceux que l'âge ou la maladie retient au logis.

Theorie des Aufsatzes. In der Bad. Schultztg. hat Hermann Itschner in Mannheim, der kürzlich als Seminar-direktor nach Sachsen berufen worden ist, eine Reihe von Beispielen der Aufsatzbehandlung — „der Aufsatz im Plan der künstlerischen Erziehung“ — gegeben und daran in einer „Vertiefung“ einige allgemeine Bemerkungen geknüpft, in denen er u. a. sagt: Als ausserordentlich segensreich hat sich bewährt, die Aufgabe für den Aufsatz gleich in der Unterrichtsstunde zu geben, aus deren Stunde sie entnommen wird. Die Möglichkeiten der Formgebung sollen einstweilen vom Schüler erwogen werden. Nach ein oder zwei Tagen erfolgt die Vorbereitung in der Aufsatzstunde. Einer von den Vorschlägen (der Schüler), besonders ein solcher, der eine vielseitige Behandlung des Stoffes zulässt, wird herausgegriffen und die Gesichtspunkte entwickelt, nach welchen die Aufgabe zu lösen ist. Zum Schluss wird die Überschrift gewählt. Man kann da nach äusserlichen oder mehr intimen Gesichtspunkten verfahren. Es sollte aber Wert darauf gelegt werden, dass, ohne vom Inhalt etwas vorwegzunehmen, eine gewisse Stimmung angeschlagen wird. Wer längere Zeit methodisch so vorgegangen ist, wird nach und nach staunenerregende Vorschläge gemacht erhalten. Unter meinen Beispielen sind gar manche der allerfeinsten Überschriften aus Kindermund hervorgesprudelt. Diese Art der Vertiefung ist wertvoll, sie erzieht vor allem zur Konzentration und zu rechter Herausarbeitung der Höhepunkte. Dass orthographische und grammatische Belehrungen eingereiht werden müssen, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

Nach der Vorbereitung lasse man wieder ein bis zwei Tage Zeit, bis der Aufsatz geschrieben wird. Die Gedanken wollen im Unbewussten bewegt sein, sich verbinden, an den Wurzeln der Persönlichkeit saugen, ehe sie Fleisch und Blut werden. Wenn nach solcher Vorbereitung die Niederschrift erfolgt, erfolgt sie mit Lust und Regsamkeit. Schliesslich wird die Korrektur darauf halten, nicht durch pedantische Fehlerriecherei den Segen solcher Arbeit Lehrern und Schülern zu vergällen. Zum Abschluss des ganzen Verfahrens biete dann der Lehrer ein Muster, was um so nötiger sein wird, je weitherziger die Korrektur geübt worden war. In allen Stücken aber schwebe dem Lehrer vor, was Schiller sagt:

Freude heisst die starke Feder

In der ewigen Natur . . .

In folgenden Sätzen liesse sich die Theorie des Aufsatzes vielleicht fixiren: 1. Entnimmt den Stoff aus Unterricht und Leben. 2. Begrenze die Aufgabe möglichst eng. 3. Suche dafür eine neue Form. 4. Bevorzuge das Lebendige, Dramatische. 5. Gib vor allem der Phantasie Spielraum. 6. Überlasse die Überschriften der eigenen Erfindung der Kinder. 7. Gewähre möglichst viel Freiheit!

* * *

Beide Hände. Der Engländer John Jackson hat Hefte entworfen, die für links- und rechtshändige Schrift berechnet sind. Eine Gesellschaft sucht in seinem Sinne die gleichmässige Geschicklichkeit im Gebrauche beider Hände zu fördern. „Durch Beidseitigkeit, sagt Dr. N. Smith, wird nicht nur der Körper gleichmässig entwickelt, sondern auch das Gehirn und alle andern grossen Funktionszentren. Ich glaube, dass die Beidseitigkeit mehr dazu beitragen wird, körperliche Ungestaltetheit zu verhindern, als alle Körperbewegungen, und dass sie auch dahin wirkt, die bereits erzeugten Ungestaltetheiten zu verhindern.“ (Zeitschr. für päd. Kinderpsych. VI. J. H. 3/4.) Prof. Dodel lässt seine Kinder nach dem System der Beidseitigkeit erziehen (mit Erfolg); ein junger Botaniker zeichnet gleichzeitig beidhändig mit grosser Geschicklichkeit an die Wandtafel, in Amerika werden Kinder angehalten, an der Wandtafel ein gleiches zu tun. Jackson sieht im Gebrauch beider Hände einen der grössten Fortschritte in der neuern Pädagogik. Ein wohlbekannter schweizerischer Professor a. D. lässt seine Kinder mit Erfolg nach demselben System erziehen. Und der Entwurf zum schweiz. Zivilgesetzbuch ist linkshändig geschrieben.